



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

270 (13.6.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-344005](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-344005)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 21.30 — ohne Beleggeld. Bei coll. Abrechnung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontonummer 17390. Kreisvertrieb: Haupt-Vertriebsstelle E. J. Haupt-Vertriebsstellen: Waldhofstr. 4, Schwabingerstr. 19/20 u. Wiesfeldstr. 11. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheinungswochen: 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Kleinanzeigen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorbereitungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabensorten mit keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebühre, Streifen, Betriebsstörungen usw. berechnen zu seinen Erlaubnissen für ausgefallene od. beschränkte Ausgabensorten oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Vertriebsort Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Der Stand der Regierungskrise

Keine weiteren Fortschritte

Berlin, 13. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verhandlungen über die Regierungsbildung haben am heutigen Vormittag weitere Fortschritte nicht gemacht. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hielt zuerst ihre konstituierende Sitzung ab, in der nach einem Referat des Fraktionsvorsitzenden Dr. Scholz der bisherige Vorstand wiedergewählt wurde. Die entscheidende gemeinsame Konferenz der Reichs- und Landtagsfraktion ist auf heute nachmittags 5 Uhr, also nach Schluß des Plenums verlegt worden.

Müller-Franken hält sich z. Zt. im Reichstage auf. Nach Lage der Dinge werden die Besprechungen über die Regierungsbildung erst heute nachmittags aufgenommen werden. Außer der volksparteilichen Fraktion tagen auch die Fraktionen der Demokraten und des Zentrums. Auch die anderen Fraktionen werden sich noch im Laufe des Tages versammeln.

Wie wir hören, besteht die Absicht, den Reichstag morgen nach der Wahl des Präsidenten bis auf weiteres zu vertagen. Bei der morgigen Präsidentenwahl werden die Kommunisten den Abgeordneten Torgler als Kandidaten für den Posten des dritten Vizepräsidenten, auf den sie nach dem Stärkeverhältnis der Fraktion Anspruch haben, präsentieren. Dieses Amt war im vorigen Reichstag von den Volksparteilern besetzt, die dafür den Abgeordneten Rießer gestellt hatten. Die Volkspartei gedenkt als Gegenkandidaten den Abgeordneten von Kardorf zu nominieren. Die Sozialdemokraten werden für Torgler nur dann stimmen, wenn die Kommunisten keinen Einspruch gegen die Wiederwahl Erbes erheben.

Das „Deucre“ zur Regierungsbildung

Zur Ernennung von Hermann Müller zum Reichskanzler schreibt das „Deucre“, mit einem republikanischen Reichstag und einem Kabinett, das von einem Sozialisten präsiert sei, würden Verhandlungen über die Räumung des Rheinlandes möglich sein. Allerdings ist und bleibt diese Frage sehr heikel. Ein Teil der deutschen Presse sagt in wohl, daß Deutschland keinen Fennig für die vorzeitige Räumung des Rheinlandes geben werde. Müller weiß aber ebensoviele wie jeder andere, daß Deutschland kein Recht besitzt, die Räumung vor 1935 zu fordern und daß außerdem mündliche Versicherungen nicht immer genügen. Da er aber ebensoviele wie wir die Fortsetzung der Locarno-Versicherung wünscht, kann man davon überzeugt sein, daß letzten Endes eine Verständigung kommen wird.

Reichstagsbeginn

Berlin, 13. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Vor überfüllten Tribünen, fast lädenlosem Vorplatz und leerer Regierungsbank ist heute nachmittags um 3 Uhr der neue Reichstag eröffnet worden. Den Vorsitz führt der 88jährige Alterspräsident Bod. Er gedenkt des arauenvollen Eisenbahnunglücks bei Fürth, um dererwillen, die dabei ihr Leben ließen, erhebt sich das Haus von den Sitzen.

Der zweite Autonomistenprozeß

Vor dem Schwurgericht in Kolmar begann am Dienstag die Verhandlung gegen die im Auslande weilenden Autonomisten. Beim Anruf der Angeklagten begründete Rechtsanwalt und Professor an der Universität Münster, Grimm, die Abwesenheit des Angeklagten, Prof. Schmidlin, der als deutscher Staatsbeamter seinen Posten nicht habe verlassen können. Prof. Schmidlin werde erscheinen, sobald er von der zuständigen Behörde einen Urlaub erhalte. Ein Antrag Dr. Grimms, Prof. Schmidlin freizulassen, damit er in seine Heimat zurückkehren könne, wurde nach Beratung durch den Gerichtshof abgelehnt.

Die darauf verlesene Anklageschrift bezieht sich mit denjenigen des kälzlichen Autonomistenprozesses. Sie behauptet, daß die autonomistische-separatistische Bewegung im Elsaß vor dem Waffenstillstand durch Deutsche oder durch deutsche Offiziere hervorgerufen worden sei und auf die Zerstörung der Einheit Frankreichs durch vollständige Abtrennung der wiedererworbenen Provinzen hinstrebe.

Am Nachmittag wurde das Urteil gegen die sieben im Auslande weilenden Autonomisten gefällt. Es lautet gegen Leg auf 20 Jahre Gefängnis, gegen Dr. Ross, Pinck und Dr. Ernst auf je 15 Jahre, gegen Farrer, Kirckel, Prof. Schmidlin und Bada auf je zehn Jahre Gefängnis, außerdem gegen sämtliche Angeklagte auf 20 Jahre Aufenthaltverbot.

Die Mandate Ricklins und Hoffes

Paris, 13. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Das mit der Begutachtung der Wahl der elzässischen Deputierten Ricklin und Hoffe beauftragte Büro ist zu dem Beschluß gekommen, daß vom gesetzlichen Standpunkt aus gegen die Wahl der beiden Autonomisten nichts einzuwenden sei. Die ihnen zur Wahl gelegten autonomistischen Intrigen könnten nach Auffassung des Büros keinen Einfluß auf die Gültigkeit der Wahl ausüben. Politische Tendenzen dürften

Dann konstituiert sich das Büro. Als auch der Kommunist Torgler als Beisitzer erscheint, wird er mit Gelächter empfangen. In einer kurzen Begrüßungsansprache gedenkt den Alterspräsident der schweren Aufgaben, die der Reichstag vor sich hat. Er erklärt u. a., die Gesetzgebung wird sich auch mit der Entwicklung der Kleinkonzerne beschäftigen müssen, deren Macht so groß geworden ist, daß sie der Macht des Staates gefährlich werden können. Hier wird die Gesetzgebung eine Kontrolle ausüben müssen. Im übrigen bleibt Bod nahezu unverständlich.

Dann beginnt die langwierige Zeremonie des Namensausrufe. Während dem halten Scholz und Müller-Franken eine Zwiegespräche. Der frühere Innenminister von Kenedell wird mit dem Ruf: „Nieder mit dem Stahlhelmminister“ bedacht.

(Die Sitzung dauert fort.)

Rundgebung zum Siegesdorfer Unglück

Berlin, 13. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der dänische Botschafter und der japanische Votschafter haben aus Anlaß der D-Jugs-Katastrophe ihr Beileid ausgesprochen. Auch der Reichstag wird heute in einer Trauerkundgebung sein Beileid zum Ausdruck bringen.

Die verschwundenen Kommunisten sind wieder da!

Die in dem Leipziger Prozeß gegen die kommunistische Zentrale verwickelten kommunistischen Reichstagsabgeordneten ist es gelungen, trotz der polizeilichen Maßnahmen das Reichstagsgebäude noch im Laufe des heutigen Vormittags zu betreten, sodas sie dem polizeilichen Zugriff entzogen sind. Mit dem Augenblick der Eröffnung der ersten Reichstagsitzung beginnt außerdem der Schutz ihrer Immunität.

Die Notlage der Grenzgebiete

Die neue Zentrumsfraktion des Reichstages brachte folgenden Antrag ein:

Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, zur Besserung der Notlage in den westlichen und östlichen Grenzgebieten: a) die sofortige Auszahlung der im Grenzfonds für 1928 bereitgestellten Mittel zu veranlassen, damit die vorgezeichneten Bauten und sonstigen Arbeiten unverzüglich in Angriff genommen und angeführt werden können; b) für die beschleunigte Abgeltung der durch die Grenzschließungen entstandenen Schäden Sorge zu tragen; c) baldigt eine Erhebung über Art und Umfang des Rückgangs der Wirtschaft und der kulturellen Notstände in den bedrängten Grenzgebieten und im besetzten Gebiet durchzuführen und das Ergebnis dieser Erhebungen in einer Denkschrift dem Reichstag in seiner Herbsttagung vorzulegen; d) mit dieser Denkschrift eine Vorlage betr. umfassende Hilfsmassnahmen zur Erhaltung und Förderung der Wirtschaft und zur Beseitigung der kulturellen Not in den genannten Gebieten zu verbinden.

nicht zum Vorwand für die Ungültigkeitserklärung einer Deputiertenwahl genommen werden.

Bei dem Reichstagsbeschluss hat dieser Beschluss eine starke Enttäuschung hervorgerufen, da sie gehofft hatten, ihrem Protest gegen die Wahl der beiden Autonomisten werde Folge gegeben, so das eine Amnestie, die vielleicht an einem späteren Zeitpunkt beschlossen werden könnte, auf die Autonomisten keine Anwendung gefunden hätte. Die Wortionen Wallter und Uhrig, die auf eine Amnestie für die verurteilten Deputierten abzielen, werden morgen in der Kammer zur Sprache kommen.

Begnadigung am Nationalfeiertag?

Das „Deucre“ glaubt berichten zu können, das die Regierung geneigt sei, die im Kolmarer Prozeß Verurteilten bedingt freizulassen bis zur Entscheidung des obersten Gerichtshofes. Wenn dieser das Urteil bestätigen sollte, würden Dr. Ricklin und Hoffe gelegentlich des französischen Nationalfeiertags am 14. Juli amnestiert werden. Es sei möglich, das der Abgeordnete Michel Wallter, der über die Pläne der Regierung auf dem laufenden gehalten worden sei, sich mit dieser Lösung zufrieden geben und seinen Antrag zurückziehen werde.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Oesterreich

Berlin, 13. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die deutsch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen werden, wie wir hören, jedenfalls am 20. Juni wieder aufgenommen werden. Die zur Führung der Verhandlungen von unserer Seite bestimmte Delegation verläßt Berlin bereits am 18. Der Zweck der Verhandlungen ist, an Stelle des vorläufigen Abkommens, das in den letzten drei Jahren durch eine Reihe von Zusatzabkommen ergänzt wurde, einen endgültigen Vertrag zu legen.

* Pilsudski wieder gesund. Amtlich wird mitgeteilt, das der bekanntlich seit längerer Zeit schwer leidende Marschall Pilsudski numehr soweit wiederhergestellt ist, das er seine Dienstgeschäfte wieder übernehmen kann.

Polen und der Rhein

Von Dr. Karl Mehrmann, Koblenz

Der diplomatische Sprachgebrauch hat die Gruppe der „am Rhein interessierten Mächte“ scharf begrenzt. Das Rheinlandabkommen vom 28. Juni 1919, nach Lage der Unterzeichnung des Versailler Friedensdiktales, nennt sich selber „Vereinbarung zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika, Belgien, dem Britischen Reich und Frankreich einerseits sowie Deutschland andererseits über die militärische Besetzung des Rheinlandes.“ Ihr Artikel 1 gibt nur den zuerst erwähnten vier ehemaligen Gegnern des Deutschen Reiches das Recht, Streitkräfte im rheinischen Besetzungsgebiet zu halten, und Artikel 2 bestimmt einzig und allein Vertreter Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens und der Vereinigten Staaten als Mitglieder der internationalen Rheinlandkommission, die als oberste Vertretung der „alliierten und assoziierten Mächte“ am Rhein eingesetzt wurde. Alle übrigen Unterzeichner des Versailler Diktates, darunter neben den sub-amerikanischen Staaten, neben China, Hedshas und Liberia auch Polen und die Tschechoslowakei, sind bei der Besetzung zur Seite geschoben. Der Ausdruck des Ruhrkampfes bestimmte dann die Vereinigten Staaten, aus dem Besatzungs-kollegium auszuschneiden. Das Locarnoabkommen wiederum hat die Reihe der „am Rhein interessierten Mächte“ durch die Anerkennung Italiens als Bürgen des westlichen Sicherheitspaktes erweitert.

Die Polen suchen nun von einem anderen Rechtsboden her an den Rhein heranzukommen und Frankreich zeigt das Bemühen, sie bei diesem Bestreben zu unterstützen. Im „Echo de Paris“ veröffentlichte Vertinax vor einigen Tagen einen Aufsatz, der folgende Sätze enthält: „Der politische Außenminister Jaleski hat im Auswärtigen Ratschuss des Landtages versichert, das sein Land ein Wort mitzureden hätte, wenn etwa über die Revision des Dawesplanes und die Räumung der Rheinlande verhandelt würde. Wenn Polen auch nicht an den deutschen Reparationszahlungen interessiert ist, so kann seine Sicherheit doch durch die Zurückziehung der Garnisonen aus Koblenz und Mainz gefährdet werden. Wenn Jaleski so gesprochen hat, dann hat er sich an die Tatsachen gehalten. Die Warschauer Regierung glaubt, das die Rheinlandbesatzung nicht verschwinden könne, ohne das eine andere Garantie an ihre Stelle tritt, eine Garantie, die Mittel- und Osteuropa zu schützen vermag.“ Vertinax weist zum Schluß daraufhin, das die Entscheidung über die Besetzung und ihre Zurückziehung nach den Artikeln 428 und 429 des Versailler Vertrages den alliierten und assoziierten Mächten zustehe und das Polen, die Tschechoslowakei usw. mit darunter zu verziehen seien. Diese Staaten müßten an der Debatte teilnehmen.

Es ist offensichtlich, das der polnische Außenminister, unterstützt von der Beweiskführung des Herrn Vertinax, die politischen Fäden vom Weichselkorridor nach dem Rhein hinüberspinnst. Er sucht mit einem angeblichen Anrecht auf Einspruch gegen die etwaige Räumung sich in die Front der „am Rhein interessierten Mächte“ einzuschleichen. Aber besitzt Polen, besitzt die Tschechoslowakei tatsächlich das Recht, gegen den Abzug der Besatzungstruppen vom Rhein ein wirtschaftliches Veto einzulegen? Es darf nicht bestritten werden, das in der Eingangsformel des Friedensvertrages Polen und die Tschechoslowakei mit einem großen Heer eropterischer Staaten unter dem Sammelbegriff der „alliierten und assoziierten Mächte“ als Mitunterzeichner des Diktates aufgeführt werden. Es ist ferner richtig, das nach dem Artikel 428 „als Sicherheit für die Durchführung des Vertrages“ das Rheingebiet während eines Zeitraumes von fünfzehn Jahren durch die Truppen der alliierten und assoziierten Mächte besetzt werden soll. Aber den Polen und den Tschechen ist ebenso wie den ehemaligen Gegnern Deutschlands in Südamerika, wie den Staaten Elam und Liberia usw. die Teilnahme an der Rheinlandbesetzung durch einen Rechtsvertrag mit Deutschland, nämlich durch das Rheinlandabkommen, aus der Hand genommen worden. Wenn es den Polen oder Tschechen einfallen sollte, noch nachträglich Truppen an den Rhein zu schicken, so hätte Deutschland auf Grund seines Vertrages mit England, Frankreich und Belgien ein Recht, sich dem mit allen Kräften zu widersetzen.

Genau so wenig wie Polen oder die Tschechoslowakei feinerzeit an der Einrichtung der Besetzung und der Besatzungsbehörden mitwirkten, genau ebensoviele können sie den Abzug der Besatzungstruppen und das Ende der Besetzung durch ihren Widerruf verhindern. Die Rheinlandfrage ist nach dem Präzedenzfall des Rheinlandabkommens eine Angelegenheit, die vertragsgemäßlich nur Frankreich, Belgien und England auf der einen, Deutschland auf der andern Seite etwas angeht. Um das Widerspruchsrecht Polens und der Tschechoslowakei und mit einem „usw.“ vermuthlich auch das Daitis, Liberias und vieler anderer Staaten zu begründen, greift Vertinax auf Artikel 429 zurück. Es heißt dort: „Wenn zu diesem Zeitpunkt (an dem Räumungsstermin) die Sicherheiten gegen einen nicht herausgeforderten Angriff Deutschlands von den alliierten und assoziierten Regierungen nicht als ausreichend betrachtet werden, so kann die Entfernung der Besatzungstruppen in dem Maße aufgeschoben werden, wie dies zur Erreichung der genannten Bürgschaften nötig erachtet wird.“ Es ist unbestreitbar, das nach diesem Artikel Polen und die Tschechoslowakei ebenso wie andere Unterzeichner des Friedensdiktales an den Räumungssterminen ihrer etwaigen Besorgnis Ausdruck geben können. Es ist aber mit keinem Worte gesagt, das ihre Reinigungsäusserung einem rechtskräftigen Veto gegen die Räumung gleichkommt. Es kann die Entfernung der Besatzungstruppen aufgeschoben werden.“ Wer über dieses „Kann“ entscheidet, wird nicht gefragt. Die Einrichtung der Besatzungstruppen und Besatzungsbehörden durch Vertrag Deutschlands allein mit Frankreich, Belgien

und England ist indessen ein Präzedenzfall, der keinen Einwand dagegen aufkommen läßt, daß nur diese vier noch in Betracht kommenden Unterzeichner des Rheinlandabkommens das Ende der Besetzung herbeiführen. Dies entspricht auch dem Sinne des Artikels 41, der die sofortige Räumung verfügt, seitdem Deutschland allen seinen Vertragsverpflichtungen in militärischer wie auch in finanziell-wirtschaftlicher Hinsicht genügt.

Es wäre natürlich ein Unfug zu behaupten, daß bloße Angst vor einem Angriff Deutschlands genügen, um die Räumung aufrecht zu erhalten. Solche Besorgnisse können zu politischen Schwächen jeden Augenblick, sei es von Frankreich und Belgien, sei es von Polen und der Tschechoslowakei, oder auf Wunsch gar von Siam und Obedas produziert werden. Es müssen durch Tatsachen begründete Befürchtungen sein. Sie der Weltmeinung glaubhaft zu machen, dürfte schwer sein, nachdem das Deutsche Reich selbst nach dem Urteil der Vorkonferenz abgerüstet, nachdem es durch das Locarnoabkommen und durch den Eintritt in den Völkerbund politische Sicherheiten über die Versailles Forderungen hinaus gegeben und sich der Daweskontrolle unterworfen hat. Was also will Vertinax mit seiner Behauptung eines polnischen und tschechischen Vetorechtes? Er will hinter der polnischen Wand ein Locarno des Ostens errichten und hinter der tschechischen dem deutsch-österreichischen Anschlußbestreben ein Ende machen. Vertinax ist nicht der erste Beste. Sein Hinweis auf die Polen und die Tschechen beweist, daß man in Paris unter den Mächten, die über den Abrüst der Besetzung mitbestimmen, nicht bloß Belgien und England versteht. Wir werden abwarten haben, ob Frankreich wirklich bei den doch wohl im Herbst beginnenden Räumungsverhandlungen den Versuch machen wird, die Polen und Tschechen an den Verhandlungstisch heranzuziehen. Sollte es der Fall sein, so müßte sich Deutschland mit allen Rechtsgründen des Versailles Vertrages zur Wehr setzen.

Jaleski's Bemühungen um ein Officarno

V Paris, 13. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der polnische Außenminister Jaleski entfaltet während seines Pariser Aufenthalts eine intensive Propaganda, die für die Lösung der schwebenden internationalen Probleme nichts gutes bedeuten kann. Gestern wurde er in Begleitung des polnischen Botschafters in Paris, Clapowski, vom Außenminister Brand empfangen und unterhielt sich nachher noch eingehend mit dem Generalkonsul des Außenamts Philipp Berthelot. Jaleski suchte bei den verantwortlichen Stellen des Dual v'Orsay einen Rückhalt für seine Politik gegenüber Litauen. U. a. aber war in den Besprechungen im französischen Außenamt von der Besetzung des Rheinlandes die Rede, aus der Jaleski ein Druckmittel für die

Gewährung gewisser Sicherheiten in Ostropa

machen möchte. Bereits in seiner Rede am Montag Abend äußerte sich Jaleski in dieser Richtung.

Am Nachmittag veranstaltete der polnische Außenminister auf der polnischen Botschaft einen Presseempfang, bei welcher Gelegenheit er von neuem darauf hinzuwirken suchte, aus der Rheinlandbesetzung ein Pfand zu machen, das nur gegen ein Officarno preisgegeben werden soll. Die Rheinlandfrage, erklärte er, ist äußerst wichtig. Sie muß von allen Seiten betrachtet werden, ehe man sich zum Handeln entschließt. Eine Besetzung ohne ist bald geräumt. Aber bevor man sie aufheben kann, muß man im Besitz formeller und sicherer Garantien sein. Jaleski versicherte, seine Besprechungen am Dual v'Orsay hätten ihm die Verabreichung gegeben, daß man in Paris dem Räumungsproblem eben solche Beachtung schenke, wie in Warschau. Vielleicht werde die Rheinlandräumung auch mit finanziellen Abmachungen in Verbindung gebracht, die auf die Berliner Regierung einen ebenso mächtigen Einfluß ausüben werden, wie eine militärische Besetzung. Für die unerfreulichen Beziehungen zwischen Polen und Litauen machte Jaleski natürlich die Komwoer Regierung verantwortlich, die noch immer nicht direkte Beziehungen zu Polen herstellen oder ihr Land von Polen abschließen wolle. „Trotzdem kommen hochgehende litauische Persönlichkeiten auf einem Umweg nach Warschau, um intellektuelle Beziehungen anzuknüpfen. Das zeige, daß die öffentliche Meinung in Litauen die feindselige Haltung der Komwoer Regierung gegenüber Polen nicht allgemein billigt.“

Ueber Danzig

äußerte sich Jaleski in dem Sinne, daß das Einvernehmen zwischen Polen und der freien Stadt sich bedeutend gebessert habe. Die Einwohner von Danzig seien zu der Ansicht gelangt, daß der Transitverkehr nach und von Polen für sie von großem Vorteil sei und zu einem Aufschwung der Stadt und des Hafens geführt habe. Das Verhältnis zwischen Polen und den baltischen Staaten sei sehr erfreulich. Mit Moskau unterhalte die polnische Regierung sozusagen normale Beziehungen, doch falle immer noch ein Mißtrauen der Moskauer Regierung auf.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Vorlesung der Einzelberatungen

Zu Beginn der Mittwoch-Sitzung kamen zwei Positionen zur Erledigung, die in der letzten Woche zurückgestellt werden mußten, weil Unklarheit darüber bestand, ob die im Personalanhang bereits genehmigte Summe oder der Abstrich im Staatsvoranschlag für das Ministerium des Innern gelten soll. Dieser sah für Stellvertretung und Dienstaushilfe 80 000 Mark vor, der Haushaltsausfchuh 10 000 Mk. davon ab. Zu diesen 70 000 Mk. kamen nur noch aus dem Personalanhang 8600 Mk., so daß sich eine Gesamtsumme von 78 600 Mark ergibt. Das Haus stimmte dieser Regelung zu. Der Ausschuh hat für andere unpersonliche Ausgaben bei Titel Bezirksverwaltung, für die der Voranschlag 237 200 Mk. vorsah, 30 000 Mk. abgetrennt. Dazu kommt ein 12prozentiger Zuschlag aus dem Personalanhang. Die sich hieraus ergebende Gesamtsumme von 233 600 Mark wurde bewilligt.

Weiter wurde der ursprünglich vorgesehene Betrag von 125 000 Mark zur Bekämpfung der Tuberkulose genehmigt. Nachdem der Zentrumsantrag, der 30 000 Mark für den Ausbau der Kinderheilstätte Friedenweiler abstreichen wollte, zurückgezogen worden war.

Zu Titel IX: Heil- und Pflegeanstalten sprach sich der sozialdemokratische Abgeordnete Arno Id dagegen aus, daß Geistesranke aus den Heil- und Pflegeanstalten in die Kreispsychiatrischen überwiesen und mit den anderen Kranken zusammengebracht werden.

Der kommunistische Abgeordnete Deymann begründete seinen Antrag, monach die Dienstzeit des Pflegepersonals 30 Stunden nicht überschreiten darf.

Ministerialdirektor Dr. Föhrenschach erwidert auf die kritisierte Ueberweisung, daß dies zur Entlastung der Heil- und Pflegeanstalten, die sehr überfüllt seien, diene. Es soll dadurch dem Uebelstand abgeholfen werden, daß eine Trennung der Kranken vorgenommen werde. Die Seelsoorge sei ein wichtiges Moment im Heilungsprozess dieser Kranken (beim Zentrum hört, hört).

Der kommunistische Antrag wurde abgelehnt, doch ein Koalitionsantrag einstimmig angenommen, die Frage der Dienstzeit in den Heil- und Pflegeanstalten erneut zu prüfen, inwieweit eine weitere Verkürzung der Dienstzeit, welche jetzt 37 Stunden beträgt, möglich und durchführbar ist. Der Titel wurde sodann mit den im Haushaltsausfchuh vorgenommenen Änderungen einstimmig angenommen.

Titel X Badeanstalten und Titel XI Landesfrauenklinik fand ohne Wortmeldung einstimmige Annahme.

Bei Titel XII: Bau-, Wohnungs- und Siedlungswesen berichtete Abg. Dr. Glöckner (Dem.) über die Ueberweisung der Eingaben der ländlichen Gemeinden im Haushaltsausfchuh, die nach den Ausführungen der Regierungen geklärt werden sollen, weil durch Ueberweisung größerer Aufwandsanteile ein Ausgleich geschaffen worden sei. Der Zentrumabgeordnete Heurich warf den Gemeindeverwaltungen vor, nicht genügend für den Wohnungsbau zu tun.

Dem widersprach der sozialdemokratische Abgeordnete Wandert. Die Gemeinden hätten in dieser Hinsicht ihrer Pflicht vollumfänglich genügt.

Abg. Marzloff (Soz.) will, daß in erhöhtem Maße Mittel aus der Gebäudesondersteuer zur Förderung des Wohnungsbauwesens eingesetzt werden. Abschluß wie der Abg. Heurich meinte der Redner, die Reiben der Bürgermeister ins

Ausland seien unnötig. Eingehende Studien könnten auch in Deutschland gemacht werden.

Abg. Langa (D.R.) sah in der Einfuhr ausländischer Holz eine große Gefahr dadurch, daß die Holzbestände in Deutschland liegen bleiben.

Abg. Hofheinz (Dem.) betont, man müsse den Städten für ihre Kulthepolitik danken. Nur dadurch würde in erheblichem Maße der Wohnungsnot gesteuert werden.

Der Abg. Dr. Föhr (Str.) und Gen. haben dem Landtag einen Antrag eingebracht, die Regierung wolle prüfen, ob in Baden Fachschulen für Textilindustrie eingerichtet werden können.

Pessimismus in Ringsbay

Russolini hat an jede einzelne Familie der Teilnehmer an Nobiles Polarflug ein Telegramm geschickt, in dem er ihnen Trost zuspricht und sie ermahnt, stark und ihrer heldenhaften Mitgleider würdig zu sein.

Die letzten Nachrichten aus Ringsbay lauten außerordentlich pessimistisch. Man hat nur noch wenig Hoffnung auf Rettung der Mannschaft. Während von Nobile, der sich bekanntlich mit fünf Mann auf einer Eisinsel befindet, ununterbrochen Hilferufe eintreffen, ist die andere Scholle mit dem Luftschiff und sieben Mann vom Wind abgetrieben worden und spurlos verschwunden. Auch von der dritten Gruppe, die aus drei Mann besteht, fehlt noch jede Nachricht. Der starke Nordwind auf Spitzbergen treibt Nobile auf dem schwimmenden Eise immer mehr auf die Küste des Nordostlandes zu. Nobile funkt als letzte Position 80 Grad 33 Minuten nördlicher Breite und 26 Grad 35 Minuten östlicher Länge, d. h. also einige Kilometer weiter nördwestlich als vorgestern. Riffer Parfen und Lühow-Polm konnten der schwierigen Eisverhältnisse wegen bisher noch nicht starten.

Wie die „Italia“ abstürzte

Der Bericht Nobiles über den Unfall der „Italia“ lautet folgendermaßen:

Am 25. Mai um 10.30 Uhr flog die „Italia“ in einer Höhe von 500 Metern, als sie plötzlich schwerer wurde und sehr schnell heruntersank. Der Absturz auf das Padois dauerte nur zwei Minuten. Die Robine und ein Teil des oberen Gestelles zerbrachen, während das Luftschiff in östlicher Richtung getrieben wurde. Unter den Trümmern fanden sich vier durch ein Wunder alle Insassen der Robine auf dem Eise wieder, auch fast alle Gerätschaften waren da. Am Abend des 30. Mai trennte sich 12 Kilometer nördlich der Insel Dogn die italienische Majoro Marino und Zappi und der schwedische Gelehrte Malgirt von ihren Kameraden und schlugen, mit Lebensmitteln versehen, die Richtung zum Nordkap ein.

Rekte Meldungen

Zwei Verletzte noch in Lebensgefahr

— Nürnberg, 12. Juni. Zwei der bei der Eisenbahnkataloge bei Siegelstorf Schwerverletzten sind noch in hoher Lebensgefahr.

Der Prozeß Hein

— Koburg, 12. Juni. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Posträuber und Mörder Johann Hein soll am 18. Juni im Saale des Landgerichtshofes beginnen. Für die Durchführung des Prozesses sind drei Tage vorgesehen.

Der Streik in der Rheinschiffahrt

— Essen, 12. Juni. In den letzten Verhandlungen vor Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches in der Rheinschiffahrt hat der Reichsarbeitsminister Arbeitnehmer und Arbeitgeber auf Donnerstag vormittag nach Berlin einberufen. Man rechnet mit der Verbindlichkeitsklärung des von beiden Parteien bekanntlich abgelehnten Spruches.

Refflexexplosion auf einem spanischen Fischdampfer

— Coruna, 12. Juni. Auf einem Fischdampfer ereignete sich eine Refflexexplosion, bei der zwei Matrosen getötet wurden. Acht Matrosen erlitten sehr schwere Brandverletzungen. Einer ist ertrunken.

Jubiläums-Sommer in Frankfurt a. M.

Der „genius loci“ geht verträumt im Schmuck des Erinnerungskranzes durch diese Sommerlage. Immortellen duften plötzlich wie frische Rosen. Da ist eine verunkelte Welt lebendig geworden in den winkligen Gassen der Altstadt. Zum Gedächtnis des fünfzigjährigen Bestehens des Frankfurter „Historischen Museums“ ist eine Ausstellung entstanden: „Aus Alt-Frankfurter Bürgerhäusern“; verborgene Schätze aus Familienbesitz wundervoll zusammengetragen, dank der Initiative ideenreicher Persönlichkeiten, (an erster Stelle Otto Ernst Sutter, Stadtrat Dr. Michel und Kunsthistoriker Dr. Lübbecke). Verehrte Stadtgeschichte verblaßt im Märchenglanz, den vergangenen Jahrhunderte in die Gegenwart, verbundene Geister der Poesie in die kühlen Reize der „neuen Schlichtheit“ senden. Man wandelt wie im Traum durch die Räume des „historischen Museums“, durch das Künstlerheim im Daurle Lichtstein, durch die engen Gänge und Stodwerke des Altstadthausens „zur goldenen Waage“, mit seinem entzündenden Altan, dem Belvedere, wo überall die Kostbarkeiten der einstigen Patrizier- und Bürgererbtungen liebevoll aufschauen, Möbel, Bilder und neidenswerter Besitz an Gegenständen phantastischer Kunst... Fast erschreckt erblickt man, in die Wirklichkeit zurückgekehrt, inmitten der Altstadt, der „goldenen Waage“ gegenüber, die Stilligkeit eines modernen Geschäftshauses-Neubaus.

Am Sonntag war feierliche Eröffnung der Ausstellung im Kaiserhof des Römers. Hier und in den Römerhallen sind Erinnerungen an die letzte Kaiserkrönung in Frankfurt a. M., an den Einzug Josephs II. ausgestellt, Reliquien der österreichischen Schatzkammer, Krönungsinsignien und Gemälde, die Goethes Schilderungen aus „Dichtung und Wahrheit“ wieder lebendig erscheinen lassen.

Am Abend Festvorstellung im Schauspielhaus. Zum 88. Geburtstag des heimlichen Dichters Adolf Stieler die Uraufführung seines „Vincens Feltmilch“-Dramas. Sieben Bilder aus dem Frankfurter Künstleraufstand von 1814, dessen Rädelführer Feltmilch im Stile des Berufscollegen „Schilderhannes“ ein wenig idealisiert und glorifiziert wird. Stieler baut das Szenarium mit bewundernswerter Frische und Lebendigkeit. Die Auseinandersetzungen mit dem selbstherrlichen feudalen Magistrat, das Auf und Ab der kraft-

voll gesährten Volkserhebung bergen in all ihrer Breite dramatisch bewegte Momente bei zeitgemäßem Einschlag und unter Zugabe mancher zündenden Probe Frankfurter Humors. Bis zum Schluß dem ungebungen Aufwiegler Feltmilch das Armenüberduldlein läutet. Dem großen Dichter, der in blumengeschmückter Loge der Aufführung bewohnt, wurden einflußreiche Donatoren zu Teil. Die Darstellung unter Spielleitung von Hans Nerking, mit Ben Spanier in der Titelrolle, hatte kraftvolles Gepräge. Der Frankfurter Maler Josef Corregio spendete effektvolle Bühnenbilder. Der Aufführung voraus ging ein wohlklingender Prolog von August Grafer, von Robert Laube eindrucksvoll gesprochen.

Dr. Goh's Konseratorium feierte ebenfalls fünfzigjähriges Jubiläum. Es ist ein weiter Weg vom Redirekt Josephin Hofss, von der klassizistischen Strenge eines Bernhard Scholz bis zur Jazzklasse von Bernhard Selke's. Ivan Knorr und von Bauknern schufen die Uebergänge. Ein Weg, zu dem Wagemut und Zielbewußtsein gehörte. Selke's ging ihn mit festem Willen. Er bestieg Widerstände, die sich türmten im letzten Jahrzehnt. Oft machte finanzielle Not einen Wechsel notwendig. Heute klingen die Stimmen zum Best hell und hoffnungsvoll. Orantanten von Prominenz aus allen musikalischen Gauen, langwolle Namen, einst Schüler oder Schülerin der Anstalt. Würdige akademische Feler bildete den offiziellen Teil und anschließend ein großes Konzert im Saalbau. Das Orchester, aus Schülern und Lehrern des Instituts, unter Leitung von Hermann von Schmiedel, bewundernswert diszipliniert. Man spielte Mozarts G-Moll Symphonie und die kraftvoll interpretierte Symont-Couvertüre Beethoven's. Dazwischen Alfred Döehn mit dem Es-Dur Klavierkonzert von Händel, feierlicher Jubelsturm, der ein Echo weckte, wie wir es lange nicht gehört. Ueberschäumender Entschlußdruck wollte kein Ende finden. Uffe Wentner-Fischer von der Oper, ebenfalls zur Bühnenshale des Jubiläumstages gebend, spendete eine Arie aus „Der arme Lazarus“ von Schubert. Es war künstlerische Feler und gesellschaftliches Ereignis. Ein Festbankett schloß sich an.

* „Altsachen“. Valanties von gestern und heute. Herausgegeben von R. Schindler. Max Beckes Verlag, Berlin. Das Bändchen enthält eine reizende Auswahl aus der salanten Literatur alter, neuer und neuester Zeit, voll prägendem Geist und unanalogischer Wärme. Neben hundert „Geschichten“ werden erzählt, abwechselnd in Prose und Vers, alles voll Lebensmut, misuntert bis an die Grenzen des Getraubten gehend. Sie aber nie überhöht.

Vossart und Ludwig II.

Der verstorbene Altmeister der deutschen Bühne Ernst Vossart erzählt in seinen Lebenserinnerungen auch von den berühmten Sondervorstellungen im Münchener Hoftheater, die König Ludwig II. ganz allein für sich veranstalten ließ — zu größter Unzufriedenheit des Theaterpersonals, denn die Aufführungen fanden zu höchst ungelegener Zeit, meist nach Beendigung der öffentlichen Aufführung, statt. Sie brachten Stücke, die auf Bestellung des Königs eigens geschrieben waren, meist historische Stoffe aus der Vergangenheit Bayerns oder der Zeit Ludwigs XIV. von Frankreich, einen großen Aufwand an Dekorationen, Kostümen usw. beanspruchten, dabei aber kaum je wiederholt wurden, weil der König nicht wünschte, daß auch das große Publikum sie zu sehen bekomme. Die meisten dieser Dramen schlummern heute noch als Manuskript im Archiv des Münchener Hoftheaters. Die Schauspielerei studierten ihre Rollen sehr ungeru, weil es immer nur „für ein Mal“ war, mußten sie sich aber sehr gründlich einprägen, denn der König packte scharf auf und bemerkte jede kleinste Entgleisung. Das mußte Vossart einmal an sich selbst erfahren. In einem Witzstück hatte er einen endlosen Monolog zu deklamieren, den er, da er bei der sehr schwierigen Aufführung auch noch als Regisseur hart beschäftigt war, nicht ordentlich hatte auswendig lernen können. Glücklicherweise hatte er seinen Monolog in einer Gedragslandhaftigkeit zu sprechen, deren Hauptzweck ein großer Brandfener Wasserfall war. Vossart hielt sich also möglichst in der Nähe des Wasserfalls in der Hoffnung, daß Brandfener werde seine Stimme so weit überdönen, daß der König den Monolog nur druckstüchweise zu hören bekommen werde. Aber ach! Der Wasserfall überdönte nicht so sehr die Stimme des Schauspielers, als die des Souffleurs und schon „in des Wenes Mitte“ blieb Vossart endgültig heden. In seiner Verwirrung sprach er möglichst schnell und undeutlich einen Monolog aus Byron's „Manfred“, der ihm halbwegs in die Situation zu passen schien. Doch die Strafe blieb nicht aus! Raum vor der Vorhang gefallen, so erschien ein königlicher Kammerdiener auf der Bühne und meldete Herrn Vossart im Auftrage des Königs, Majestät seien mit dem Hoftheatermeister höchst unzufrieden, denn der Wasserfall hätte viel zu laut geklappert, — und außerdem wäre die Aufführung des „Manfred“ erst für die nächste Woche in Aussicht genommen.

Städtische Nachrichten

Der dritte Tag der Voranschlagsberatung

Er soll nach dem festen Willen und den Dispositionen des Oberbürgermeisters der letzte sein. Deshalb wurden die gestern abend kurz nach 8 Uhr abgebrochenen Verhandlungen heute vormittag um 10 Uhr wieder aufgenommen. Das Kollegium war gerade beschlußfähig, als der Namensaufruf erfolgte. Auf der Galerie hielten sich zwei männliche Personen auf, die später einigen Zugang erhielten. Aber die Zahl der Zuhörer war trotzdem wesentlich geringer wie gestern abend während der Straßendebatte.

Die Beratungen wurden bei den Voranschlägen

Entwässerung und Städtische Fuhrverwaltung

fortgesetzt. Hierzu lag der städtische Antrag vor, die Gebühren für Entwässerung, Müllabfuhr und Straßenreinigung mit Wirkung vom 1. Juli ab zu erhöhen, weil die Fuhrverwaltung, die sich selbst erhalten muß, ein Defizit von rund 100 000 Mk. herausgerechnet hat. Schon aus den Ausführungen des Stv.-Vorstandes Kaiser ging hervor, daß im Stadterordnetenverstand eine starke Minderheit für die Gebührenerhöhung nicht zu haben war. Noch krasser trat diese Abneigung bei den Erklärungen der einzelnen Fraktionsvertreter zutage. Mit Ausnahme der deutschnationalen Gruppe und der der Wirtschaftlichen Vereinigung stimmten sämtliche Fraktionen gegen die Vorlage, obwohl sich der Oberbürgermeister selbst für sie einsetzte, indem er darauf aufmerksam machte, daß möglicherweise im nächsten Jahre die Gebührenerhöhung noch größer werden würde, wenn man davon jetzt abstehe. Stv. Dr. Martin begründete die ablehnende Haltung der Fraktion der Deutschen Volkspartei, indem er meinte, die Fuhrverwaltung werde bei rationaler Betriebsführung in der Lage sein, ohne eine Gebührenerhöhung auszukommen.

Die Aussprache über die beiden Voranschläge brachte nichts Weltbewegendes. Es wäre durchaus angebracht gewesen, sich über die Straßenreinigung etwas länger zu unterhalten, damit man erfahren hätte, welche Maßnahmen ergriffen werden sollen, um eine noch größere Sauberkeit zu erzielen. Aber auch über die Mittel zu einer wirksameren Bekämpfung der Staubplage hätte man gern näheres gehört. Oberbürgermeister Dr. Heimerich sprach seine Verwunderung darüber aus, daß im Gegensatz zu den meisten deutschen Städten die Entwässerungs-, Müllabfuhr- und Straßenreinigungsgebühren hier von Mietern getragen werden. Wenn man das Wassergeld hinzurechnet, bezahle man hier an Gebühren 7,1 Proz. der Mietsumme.

Bei den nächsten Vorlagen:

Desinfektionsanstalt, Feuerlöcher und Pöschelchen, Tassenlose Anlagen und Friedhöfe

hielt man sich nicht lange auf. Die sozialdemokratische Fraktion hatte beantragt, die Gebühren für Erd- und Feuerbestattung fallen zu lassen. Von der kommunistischen Fraktion war der gleiche Antrag anders formuliert. Der Stadtrat wurde beauftragt, Vorkehrungen zu treffen, daß mit Beginn des Rechnungsjahres 1929 die unentgeltliche Erd- und Feuerbestattung durchgeführt werden könne. Da vom Beigeordneten Brechm erklärt wurde, daß man schon in Erwägungen darüber eingetreten sei, wie dem sozialdemokratischen Antrage teilweise Rechnung getragen werden könne, zog Stv. Dr. Herfel den Antrag seiner Fraktion zurück. Der kommunistische Antrag war nicht abstimmbare.

Volls- und Fortbildungsschule

Die Aussprache über diese beiden Voranschläge füllte den Rest der Vormittags Sitzung aus. Hierzu lagen mehrere sozialdemokratische und kommunistische Anträge vor, die von seiner großen finanziellen Tragweite waren. Die Debatte wurde vom Stv. Dr. Herfel eingeleitet, der sich mit Wärme für einen weiteren Ausbau der Volksschule durch Einführung eines neunten Schuljahres und der Sprachklassen durch ein 9. und 10. Schuljahr einsetzte. Er wies dabei auf die bedenkliche Erscheinung hin, daß 70 Proz. aller Schüler, die in höhere Schulen übertraten, nach Unterstudien ausstritten, um einen Beruf zu erlernen, oder um in die Volksschule zurück-

zukehren. Um eine derartige Halb- oder Fehlbildung zu verhindern, müsse die Volksschule noch leistungsfähiger gestaltet werden. Die sozialdemokratischen Anträge, 10 000 Mk. zur Einführung der Schuljahrespläne in der Fortbildungsschule und 7800 Mk. zur Anschaffung von 160 Liegestühlen für die Schulfindergärten einzusetzen, wurden einstimmig angenommen, der kommunistische Antrag, auf die Elternbeiträge für die Kinderheime im Betrage von 10 800 Mk. zu verzichten, gegen die Antragsteller abgelehnt. Darauf vertagte sich das Haus auf heute nachmittag 4 Uhr.

* Das Geschäftsjahr der Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft in der Augustanlage, Ede Otto Beckstrasse, sollte, wie heute Stadtsprecher war, für einen sehr wägigen Betrag in den Besitz der Stadt Mannheim übergegangen sein, die es für die Zwecke der Handelshochschule umzugestalten beabsichtigt. Dazu hören wir aus guter Quelle, daß diese Angaben in einer so bestimmten Form der Begründung entbehren, daß aber noch in zwei weiteren Fällen Verhandlungen schweben. In dem einen Fall handelt es sich um ein größeres öffentliches Institut, dessen Vertreter bereits eine Befestigung der Räumlichkeiten vorgenommen haben. Ohne Zweifel würde sich das große Gebäude mit seinen zu Lehrzwecken geeigneten hohen Räumen mit geringen Umbaukosten für die Zwecke der Handelshochschule einrichten lassen. Zudem besteht die Möglichkeit, zwei größere Flügel anzugliedern. Es ist deshalb zu erwarten, daß die zuständigen städtischen Stellen die gegebene Gelegenheit zu größeren Ersparnissen ernsthaft prüfen, ehe ein anderer Paktant zum Abschluß gelangt.

* Sängereifer. Das Quartett „Viederhalm“ des Arbeiter-Vereins Mannheim E. V. Mannheim unter Leitung seines Dirigenten M. Binder errang sich bei dem am letzten Sonntag in Mainz-Nombach stattgefundenen nationalen Gesangswettbewerb in der Quartett-Klasse bei sehr starker Konkurrenz den 1. Preis nebst Ehrenpreis. Im höchsten Ehrenpreise erhielt es außerdem den höchsten Ehrenpreis und für die beste Tagesleistung den Dirigentenpreis.

* Im Rhein ertrunken. Gestern abend ist der 8 Jahre alte Schüler Fritz Raab aus Neckarau mit einem Fahrrad bei der Silberpappel von der Uferböschung aus bis jetzt unbekannter Ursache in den Rhein gefallen und ertrunken. Die Leiche konnte bis jetzt nicht geborgen werden.

* Lebensmüde. Nach Familienstreitigkeiten versuchte gestern vormittag eine 29 Jahre alte Tagelöhnerin Frau in ihrer Wohnung in der Neckarstadt durch Einatmen von Leuchtgas sich das Leben zu nehmen. — In den Abendstunden wollte ein 50 Jahre alter Fuhrmann in seiner Wohnung in Kästertal in angegrunkenem Zustand mit einem Taschenmesser sich den Hals durchschneiden. Durch den zu Hilfe gerufenen Hausarzt wurde er an der Ausführung verhindert. Die beiden Lebensmüden fanden Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus.

75 Jahre evang. Waisenhaus in Mannheim

Das ist nicht Alltägliches. Die, die dem jubelnden Saule nahe stehen, empfinden es als etwas Besonderes, daß diese Anzahl nun das Fest ihres 75jährigen Bestehens feiern darf. Von uns Neulernen ist es wohl jedermann: das evangelische Waisenhaus für Mädchen in der Neckarstadt, Karl Benzstraße 2. Es stand früher draußen am Neckarauer Weg, in der heutigen Trautweinstraße und ist im alten und jetzigen Heim Hunderten von heimatslosen Kindern zu einer Art Heimat geworden. Was das bedeutet, soll die Festfeier zum Ausdruck bringen, die am kommenden Sonntag, nachmittag halb 3 Uhr in der Weichengasse stattfindet. Als Festprediger ist der frühere Pfarrer D. Schmittzener gewonnen.

Vielleicht überdenkt der eine oder andere von uns mal ganz flüchtig, was ihm Elternhaus und Heimat geworden sind und was er ihnen zu verdanken hat. Es gibt viele, die es nie hatten, das Elternhaus, und nie so hatten wie wir. Das stimmt manchen von uns dankbar und er ist vielleicht bereit, dem Waisenhaus zu seiner Jubiläumfeier in irgend einer erkennbaren und spürbaren Form ein Zeichen des Dankes zu übermitteln. Hauptlehrer Carl H. der Leiter des Hauses, wird sich schwerlich weigern, diesen Gruß anzunehmen. Dr. B.

Veranstaltungen

Mit dem Gartenbauverein „Flora“ in die sonnige Pfalz

Der Gartenbauverein „Flora“, der sich um die Förderung der Blumen- und Pflanzenkunde in Mannheim einen geachteten Namen erworben und durch die Verteilung von Pflanzenbestellungen die Liebe zu den Kindern der Wälder Flora in alle Schichten der hiesigen Bevölkerung hineingetragen hat, ist in den letzten Jahren dazu übergegangen, durch Einschaltung eines Familien-Ausfluges auch das gesellschaftliche Leben der Vereinsmitglieder mehr zu pflegen. Während im letzten Jahre der Limburger Hof der J. G. Gartenbauvereins Ludwigshafen einer eingehenden Besichtigung unterzogen und insbesondere die ausgedehnten Pflanzen- und Versuchsanlagen kritisch gewürdigt wurden, erhielt in diesem Jahr Bad Dürkheim den Vorzug. Obwohl die Stadtverwaltung von Dürkheim den Verein offiziell begrüßen wollte, so mußte bei der regnerischen Witterung der letzten Woche, in der auch die Teilnehmerzahl noch nicht feststand, davon Abstand genommen werden.

Nun wurde der Familienausflug doch bei zahlreicher Beteiligung und bei herrlichem Sonnenschein nach der schönen Pfalz ausgeführt. Die Vereinsmitglieder, worunter eine große Anzahl von Damen, fuhrten am Samstag nachmittag mit der Rhein-Haardtbahn nach dem weinfröhlichen Städtchen, das fortgesetzt eine große Anziehungskraft auf die Fremden ausübt. Nach Ankunft in Bad Dürkheim wurde eine Bahnerholung nach der Ruine Limburg unternommen.

Die Vorstandsmitglieder, Oberbaupinspector G. Sauer, Ludwigshafen und Direktor H. H. Mannheim, verbrachten sich in Kürze über die Geschichte des Klosters und die ausgedehnten Anlagen, die für jeden Naturfreund eine unerschöpfliche Fülle des Schönen und Interessanten bieten.

Nach längerem Aufenthalt in der Klosterkirche ging der unter uns idyllische Feiernacht, an dem malerisch und verträumt daliegenden Herzogsweyer vorbei und wieder nach Bad Dürkheim zur Besichtigung einiger Weinstellereien zurück. Eine Gruppe ging nach dem Weingut und der Kellerei von Philipp J. J. und Dr. Hugo W. während die andere Gruppe einer Einladung der Weingroßhandlung David D. D. Folge leistete. Bei beiden Firmen wurden die Voramtsmitglieder herzlich begrüßt und ihnen edle Dürkheimer Weine kredenzt. Nach einem Rundgang durch die ausgedehnten Kellereien begann die Weinprobe, bei der vornehmlich nur Dürkheimer Qualitätsweine auf den Tisch kamen, deren Gehalt und Blume das Renommee der beiden Firmen aufs neue bekräftigte. Später vereinigten sich die Teilnehmer des harmonisch verlaufenden Ausfluges im großen Saal des Dürkheimer Wälders, wo man bis zur Abfahrt noch einige Stunden gemüthlichen Beisammenseins verlebte.

Der Doppelmord im Schwarzwald

Die weiteren Nachforschungen

Die Staatsanwaltschaft II Freiburg legt ihre Nachforschungen über die von einem gewissen Max Müller gemachten Angaben, der sich der Teilnahme an dem Mord der beiden Lehrerinnen Gerbach bezichtigt, eifrig fort. Sie hofft, in etwa 2 bis 3 Tagen diese Nachforschungen abschließen zu können. Müller wurde inzwischen in die Untersuchungshaft überführt, wo er gleichseitig unter Beobachtung seines Weichensitzes steht. Man hält weiterhin daran fest, daß man es mit einem Geisteskranken zu tun hat und nicht mit einem tatsächlichen Mörder oder Mithäter.

8000 Mark Belohnung

Wie die Staatsanwaltschaft II Freiburg mitteilt, ist die Belohnung für zweifelhafte Angaben in Sachen des Doppelmordes an den Lehrerinnen Gerbach nunmehr auf 8000 Mark erhöht worden. Gleichzeitig fordert die Staatsanwaltschaft dazu auf, daß sich alle Personen, die an dem Vormittag der Tat (Donnerstag, 31. 5.) vormittags vom Turner aus über den Höhenweg Richtung Weichenhöhe nach Litzles beim von dort aus zurück gewandert sind, bei ihr melden bzw. sofern es sich um Personen handelt, die außerhalb Freiburgs wohnen, bei den zuständigen Polizei- oder Gendarmeriestationen.

Münchener Bilder

Von Richard Nieß

Der Juni ist in München der Monat des Saisonbeginns. Die Ausstellungen „Heim und Technik“ ist eröffnet und findet das lebhafteste Interesse, zumal bei der Hausfrau, die lernen wollen, wie sie ihr Heim elektrifizieren können. Vielleicht ist der nächste Schritt die Mechanisierung und Maschinenisierung der Hausfrau selber. Geht sie nicht noch das „künstliche Dichtmädchen“ auf der Münchener Ausstellung — die Technikschau von morgen wird sich vielleicht in dieser Hinsicht nicht lumpen lassen. Ein künstlicher Küchendragoner? Das wäre eine wahrhaft herrliche Erfindung. Nicht wahr, liebe Leserin?

Früher hatten wir in München wahre Perlen im Haushalt. Auch heute noch liefern Land und Gebirge einen reichen und bedauerlichen Menschenreichtum für den, wie man so schön sagt, „Hausgehilfen-Beruf“. Sind die Damen aber erst mal ein bis zwei Jahre in der Stadt, dann kennen sie sich aus. Erstens hinsichtlich des Wohnens und zweitens darin, daß die Drinnen an ihr Vorkommen, und dann wissen sie, daß tüchtige Mädchen gesucht sind, und daß manche Hausfrau sich mancherlei bieten läßt. Kündigt die Gnadige — nun, man schreibt sich in der Zeitung aus, und lausdrauf stehen die Damen vor der „Perle“ an wie einst im Arztes-Mal vor den Wegwerkläden.

„Ja, mei, unter fuchsig Mark geh ich nimmer. Bierzigt hat i bisher gehabt und der Mensch will sich doch verbessern.“

„Also dann gut. Ich will das Opfer bringen“, lautet die geplagte Hausfrau, die seit Januar vier Mal Wechsel hatte, und glaubt, daß ein Mädchen, das fünfzig Mark fordert, auch entsprechende Leistungen zeigen werde. „Ist abgemacht!“ — Was die Dame sich nur denkt! Aber na. Ich will mir doch auch die anderen Damen anschauen. Deswegen habe ja i in d'Zeitung segn lassen. Wenn ein sich ausbreit, nacha wissen doch das Beste nehmen. Aber wenn mir keine Dame besser alsst, nacha komm ich morgen und khang mir die Wohnung an. Und wenn mir auch die zusagt, nacha soll's mir recht sein. Für vorwärts!“

Meine eigene Frau hatte kürzlich Glück. Sie wurde unter neun Dienstmädchen-Aspirantinnen ausgewählt. Die neue Beria erschien. Aber schon anderntags sagte sie: Sie spüre im Hause eine Welle von Unlust, und wenn diese Welle nicht vorübergehe, da i gehe sie selber. Na ja, Wellen sind heute die große

Mode. Der Mann lebt auf den Radiowellen des Gelanges und die Frau unter den Danerwellen des Musikkopfes. Warum soll das Dienstmädchen nicht Wellen der Unlust spüren? Die Psychoanalyse breitet sich immer mehr aus. Sie ist eine Art Schwabinger Grippe. Und Epidemien kennen keine Standesunterschiede. — Schon deswegen bin ich für die „eifrigste Hausgehilfin“. Wenn bei der Wellen in Unordnung sind, kommt der Mechaniker. Das tut er allerdings auch heute manchmal schon. Aber meistens, ohne das die Herrschaft ihn gerufen hat. . . .

Je mehr die Technik fortschreitet, desto materieller wird die Welt. Ein rechter Schwabinger braucht aber keinen Altar, der wissenschaftlich und ingenieur allzu kraft durchgearbeitet und durchorganisiert ist. Es wäre ihm sicherlich schrecklich, eines schönen Tages beim Kaufmann zu entdecken, daß die vierte bis sechste Dimensionen überflüssig geworden sind. Wenn heute noch der so beliebte „außergewöhnlich“ kann dann man ihn — in vielen Fällen — auf dem sehr verbreiteten Wege des Tischlerhandwerks herbeizutieren. Diese wilden Geister sind vorzügliche Helfer in allen Lebenslagen. Zumal wenn sie verkörbenden Verwondnen aufsteigender Linie angehören und somit, aus der Ferne, autoritative Maßnahmen treffen können.

In Schwabing liegt ein schönes und reiches Haus, inmitten eines Parks. Und darin lebt eine sehr kluge, den Geist in jeder Form — vom Wein bis zum zitterten Geist — liebende Frau mit ihrem mader heranwachsenden Sohn. Der wurde von zwei Privatlehrern in den Wissenschaften, von seiner Mama aber im Spiritismus und Vokalismus unterwiesen. Soll er nun das Abitur s. . . .? Er soll. Aber er mag nicht. Er weiß genau, wie man mit einer „verkauften Sequenz“ zu „bluffen“ hat und kennt einen „Rede“ von einem ernsthaften wohl auseinander. Aber wärs nicht im Sinne des verkörbenden Vapas? Die Meinungen darüber sind geteilt. „Fragen wir Papa doch selber“, schlägt der junge Klaus vor. „Seute aber kommt ja Ulla ohnedies!“

Ulla kommt. Ohnedies. Denn es ist Donners- beziehungsweise Geistertag in der Schwabinger Gartenvilla. Und Ulla ist ein Medium, gegen das jeder Widerspruch zwecklos ist. Klaus begrüßt Ulla an der Gartentür. Das muß sie immens anangeregt haben. Denn Pappas Geist erscheint diesmal sofort. „Soll ich wirklich das Abitur machen, Vater? Du bist doch immer gegen Examina gewesen, als Ehrenmitglied des Vereins gegen Tazquater!“ — Ulla hielt den Atem an. Was

wird Papa sagen? Pappas Geisterstimme haucht aus Pappas Mund: „Du hast im Vokern das Klaffen gelernt. Was s. . . . Du mehr, um im Leben heutzutage bestehen zu können?“

Klaus hat kein Examen gemacht. Er hat das Abitur und Ulla einen kleinen Verlornting geistlich bekommen. Perlen bedeuten Tränen. Wir haben sie gelacht, als Klaus und seine Geschichte erzählte.

Und Lachen ist gut. Auch im heftigsten Junt. Nicht alle können heute lachen. Zumal die Münchener Gesellschaft nicht. Zahlreiche Väden sind zu haben. In der Maximiliansstraße gibt's Ausverkäufe zu halben Preisen. Sehr alte Geschäfte lösen sich auf oder verkaufen an anderer Stelle neues Glück. Und das gerade jetzt, zur Zeit des „Fremdenverkehrs“? O, wir haben schon viele ausländische Gäste, aber die Leute, die heutzutage zu uns kommen, gehören nur zum kleinsten Teile jener Kategorie Auswärtiger an, die ein menschenförmiger Theaterdiener im Nationaltheater die „Logen-Fremden“ im Gegensatz zu den zahlreich vertretlenen „Loden-Fremden“ zu nennen pflegt. Logenfremde sind Leute mit Scheinbuch, sind die Gäste der 1a. Hotels — Lodenfremde haben eine begrenzte Reiselasse, über deren genauen Voranschlag sie nicht hinausgehen dürfen. Wir freuen uns auch ihrer. Denn es sind deutsche Soudsleute, denen wir gern und mit Stolz die Schönheiten unserer Stadt zeigen, trotz darüber, daß ihnen die deutsche Heimat mehr ist, als selbst die valdischwache Fremde. Aber wirtschaftlich wirken sie sich für die Münchener Wirtschaft nicht so stark aus, daß die trübten Monate der letzten Zeit dadurch aufgehellt werden könnten. Die Logen-Fremden kommen meist erst zur Herbstzeit. Früher, ja früher hatte München als Fremdenstadt nicht nur den Charakter einer Verköstigung, sondern den einer Weisheit. Jetzt sind die Ausländer, die sich für lange Monate in hiesigen Pensionen und Hotels niederlassen, sehr selten geworden. Wir erleben durchaus eine Umwälzung des Fremdenverkehrs und müssen ihr eben Rechnung tragen.

Am goldensten ist der von den Göttern gesendete Zaun eigentlich im Hof. Ulla. Die Statistik der Münchener Sparkasse erbrachte jüngst das unerwartete Ergebnis, daß während der Faschingswoden der Zugang an Sparerscheinen erheblich größer war, als in normalen Zeiten. Und das, obwohl doch der Münchener in dieser Zeit eine besonders lockere Hand hat und viel springen läßt. . . .

Freiburger Brief

Es geht den Städten wie den Frauen; wenn sie sich nicht püen, werden sie nicht beachtet. Freiburg, die Kreisgauzelle scheint neuerdings ganz besonders diesem Grundfatz zu huldigen. Das etwas antiquierte und manchmal auch ramponierte Aussehen hat nicht nur die Stadtväter, sondern auch manchen Privatmann veranlaßt für eine neue Fassade Freiburgs zu sorgen. Die Kaiserstraße ist durch den Bau zweier neuer Geschäftshäuser wieder einen

Schritt der Großstadt

näher getüßt. Ueber 92000 Personen zählt Freiburg heute, die 100 000 wären schon erreicht, wenn die hohen Umlagen nicht wären. Wenn man vom Greifenegg-Schloß des Schlossberges auf die Stadt hinunterblickt, so fallen die hellen Flecken neubauter Häuserreihen in die Augen. Gegen Littenweiler und gen Beigenhausen zu, wo die Stadt und Siedlungsgenossenschaften bauen. Im Norden, wo die Rhodolita-Kunstfaserfabrik emporschaut und die Kluitbauten ihrer Vollendung entgegengehen. Im Süden, wo das Villenviertel nach Günterstal hinauszuwachsen die Absicht hat. Und all das wird übertrahlt durch die neuen hellen Hohlentlampen an hochragenden Betonpfeilern, die in das Dunkel der Nacht verfallen, daß Freiburg die Metropole des Alemannenvolkes sein will.

Des Alemannenvolkes, das in der Dreiländerede-Baden-Schweiz-Gloß sitzt und dessen kulturelle und völkische Bedeutung von nun an jedes Jahr im Mai demonstriert werden soll, in der

Alemannenwoche

Ein schöner Plan, wenn auch nicht ohne aber. Mit einem Trachtenfest, wurde die Alemannenwoche feier eingeleitet. Herrn Erich Busse und der Anthropologe Eugen Fischer, die geistigen Direktoren der Badischen Heimat, waren auch die der Alemannischen Woche. Als Dichter des Alemannenlandes präsentierten sich Anton Hendrich, René Schädle, Lina Ritter, Nat. Schaffner und Hans Suggenberger, als Musiker Philipp und Rominski. Die Malerei war vertreten durch eine Sammlerausstellung oberbairischer Maler des 19. Jahrhunderts und durch Hans Dieter-Weersburg. Im Theater gab man Schädles „Hans im Schnadelloh“. Der Tatsache, daß er in Rom ein Villa hat, verdankte der Schieferer W. Scholz, daß seine „Vertauschte Seelen“ gegeben wurden. Die Bezieherinnenkonradin Kreuers zum Alemannentum dürften durch seine Kapellmeisterstätigkeit in Freiburg erschöpft sein. Auch er wurde mit seinem „Nachtlager“ für die Alemannenwoche reklamiert. Man kann ja verstehen, daß es heute nicht ganz leicht ist den landsmännlichen Charakter eines Künstlers festzustellen. Aber wenn schon eine Villa am Bodensee als Ausweis für das Alemannentum genügt, so ist die Alemannenwoche zu einer der leider heute von vielen Städten beliebten Verkehrrattraktionen gemacht, deren finanzielles Ergebnis außerordentlich zweifelhaft ist. Wenn die Alemannische Woche überhaupt einen Sinn haben soll, so kann es nur der sein, daß sie dauernd die kulturelle Zugehörigkeit des Elßas zum Alemannentum dokumentiert.

Die Universität Freiburg dürfte in diesem Semester die Zahl von 4000 Studierenden annähernd erreicht haben. Während im allgemeinen alle Fakultäten von diesem Zustrom profitieren, ist besonders bemerkenswert der Zuwachs in der medizinischen Fakultät und die absolute Abnahme der reinen Nationalökonomie. In der rechtswissenschaftlichen Fakultät und bei den Naturwissenschaftlern läßt sich ein besonderes Anwachsen der weiblichen Studierenden feststellen. Ganz allgemein läßt sich sagen, daß der weibliche Teil dem männlichen Studierenden in nichts mehr nachsehen will und mit demonstrativer Geistes in den Pausen die wohl nicht immer als Genuß betrachtete Zigarette raucht. Die Krantheit der Universität Freiburg ist die Professorenmigration. Man kann bei einer ganzen Anzahl eine Lust zum Wechsel feststellen, und Gelegenheiten gibt es genug.

Zagungen

Ueber 60 000 Wohnungen in acht Jahren

In drei Jahren rund 144 Millionen Mark für Wohnungsbauten aufgewendet

* Karlsruhe, 10. Juni. Im Sitzungssaale des Landtages hielt am Samstag nachmittags der Badische Verband Gemeinnütziger Bauvereinigungen e. V. seinen 16. ordentlichen Verbandstag ab. Für den ausgeschiedenen Präsidenten Dr. Engler wurde Regierungsrat Dr. Köhler. Vorsitz in den Vorstand gewählt, dessen Vorsitz nunmehr Baumeister Droy-Karlsruhe führt. Aus einem Vortrag des Ministerialrats Dr. Imhoff über den

Wohnungsban in Baden

ist erwähnenswert, daß in den Jahren 1919 bis 1927 über 60 000 Wohnungen erbaut wurden, davon 67 Prozent mit öffentlichen Baulandlehen. 1927 wurden mehr als das Doppelte von Wohnungen in einem Friedensjahr erbaut, davon allerdings 88 Prozent mit Baulandlehen. In den Jahren 1924/27 sind vom Lande Baden von Wohnungsverbänden usw. rund 144 Millionen M. aufgewendet worden. Es fehlen aber noch immer 16 000 Wohnungen. Erst von 1931 an wird der Neubedarf erheblich sinken. Für eine lange Reihe von Jahren werde man noch der öffentlichen Baulandlehen zu verbilligten Zinssätzen bedürfen.

Am Sonntag vormittag wurde der erste Badische Wohnungstag durch den Vorsitzenden, Landtagsabg. Dr. Rehbach-Freiburg, eröffnet. Die Tagesordnung umfaßte drei Vorträge. Regierungsrat Wildermuth vom Reichsarbeitsministerium sprach über die Finanzierung des Wohnungsbauwesens, wobei er u. a. ausführte, die Befriedigung des Bedarfs an Wohnungen in Deutschland hänge ab von der Entwicklung der Kapital- und Einkommensbildung der deutschen Volkswirtschaft. Solange der Zinssatz für langfristige und gut abgesicherte ersteilige Beleihungen in Deutschland sich um das Doppelte des Friedenszinssfußes herum bewegt, sei der

Wohnungsban der öffentlichen Hand

nicht möglich. In Deutschland müssen jährlich 2-3 Milliarden für den Wohnungsban aufgewendet werden. Die Neubauweise würde sich heute ohne Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln auf mindestens 300 Prozent der Miete einer entsprechenden Wohnung der Vorkriegszeit stellen. Weiter sprachen Regierungsrat und Baumeister Droy über den Stand der Rationalisierung des Wohnungsbaues und die praktischen Erfolge der badischen Bauvereine.

Deutsche Tierchutztagung in Dresden

Vom 19. Mai bis 2. Juni tagte in Dresden der Verband der deutschen Tierchutzvereine; eine Organisation von über 100 000 Mitgliedern. Die Tagesordnung war eine überaus reiche die u. a. das betäubungslose Schlachten (Schächten), das Verbot der Hundereimen, die Hundesteuerfrage, den Ausbau des Vogelzuggesetzes, die Wiederbelebung der Fährschulen und die Forderung der stärkeren Betonung des Tierchutzes in den Schulen und Kitzen zur Behandlung brachte. Von Hamburg und Mannheim wurde die Frage der Fährschule eingehend behandelt. Es wurde die Forderung gestellt, daß in den Fährbildungsschulen, in den Klassen der ungelerten Berufe, die Behandlung und Pflege des Pferdes, der Fahrunterricht im Interesse der öffentlichen Sicherheit und des Tierchutzes in den Bereich des Unterrichts zu ziehen ist. Es soll dies in der Weise erfolgen, daß die Klassen in musterähnlichen Betrieben - fähr, Fährhöfen - in das Wesen des richtigen Fahrens und der Pferdepflege eingeführt werden. Bei den Kultusministerien sollen die Einzelverbände diesbezügliche Verordnungen erwirken. Der Tierchutz als Kulturfrage soll in Wort und Schrift die stärkste Förderung erfahren.

Aus dem Lande

kr. Heidelberg, 13. Juni. In der Wardsache des Nachtmistlers Kern fand gestern nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr am Tabor in der Bergstraße ein Lokalemin statt. Der Einbrecher und Wörder Ried mußte dort nochmal den Verlauf der Verfolgung und des Schießens eingehend vorführen. Ebenso der seinerzeit verlebte Schutzmänn Wegger.

Z. Dossenheim, 12. Juni. Heute früh verunglückte im Porphyrsteinbruch der Gebrüder Lesferenz von Heidelberg der verheiratete Schiefermeister Georg Nikolaus Keitner von hier. Eine große Steinmasse löste sich von oben los, fiel herunter und bedeckte Keitner ganz zu, sodaß er sofort tot war. Keitner arbeitete schon lange Jahre im Bruch der Gebrüder Lesferenz. Er war ein fleißiger, braver Arbeiter und erreichte ein Alter von 56 Jahren.

* Aus dem Odenwald, 11. Juni. Die Geerntete fällt dieses Jahr ziemlich schlecht aus. Durch das kalte Maiwetter blieb auf den Hängen das Bodengras aus, sodaß es hier kleine Maden gibt. Feuchte Salzwiesen geben einen besseren Ertrag. Zurzeit wird mit dem Zehen der Rübenpflanzen begonnen, die wegen ihrer Größe ausgelegt werden müssen. Die Kartoffelfelder sind angeht, die Frühkartoffeln geerntet und die Rekruten mit dem Pfluge durcharbeitet. Mit dem Düßegen wird es dieses Jahr nicht so groß werden. Die kalten Maiwälder haben hier größeren Schaden angerichtet, wie anfänglich angenommen wurde. Das warme Wetter hatte die Ausflüchten in der Bienenzucht wieder etwas gehoben. Vor Pfingsten war es schon so schlimm, daß die Bienen aus Futternot die Brut herausgerissen haben. Zur Zeit herrscht auf allen Ständen der Schwarmteufel. Manche Imker haben bald keinen Stock mehr, der nicht geschwärmt hat. Dadurch werden die Bienen geschwächt und fallen für die Honigtracht ziemlich ganz aus.

* Oßnabingen (Amt Staufen), 9. Juni. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute mittags gegen 12 Uhr. Der 19jährige Sohn des Bäckermeisters Steinle war mit einem Ochsenwagen auf dem Heimweg von der Wiese, wo er Grünfutter geholt hatte, begriffen. Außerhalb des Dorfes schaute einer der Ochsen, wodurch das Gespann in den neben der Straße herführenden Wassergraben fiel und einer der Ochsen den jungen Mann erdrückte.

Aus der Pfalz

Verbessertes Fernsprechnetz

* Ludwigshafen, 8. Juni. Der Schnellverkehr kommt jetzt auch mit den Orten Heidelberg und Schwetzingen in Betracht. Bei Gesprächen nach diesen Orten hat der Teilnehmer nicht mehr 90 zu wählen, sondern 09! Dadurch gelangt er an einen besonderen Schnellverkehrsplan im Mannheimer Fernamt, wo ihm dann das gewünschte Ferngespräch ohne irgendwelche Wartezeit hergestellt wird. Im Anschluß an diese Verbesserung ist beabsichtigt, den Kreis der Orte, die zum Schnellverkehr zugelassen werden, im Laufe der Zeit noch bedeutend zu erweitern. Weiter findet jetzt bei Gesprächen nach Orten im rheinhessischen Gebiet, zu denen Fernleitungen im Amt Ludwigshafen nicht zur Verfügung stehen, eine Weiterschaltung der Ferngesprächsanmeldungen vom Ludwigshafener zum Mannheimer Fernamt statt.

* Ludwigshafen a. Rh., 11. Juni. Um zur Feier des 75-jährigen Stadtjubiläums auch ihrerseits mit beizutragen, haben sich die Familien Ludwigshafener Gesangsvereine des Pfälzischen Sängerbundes auf Anregung des Verkehrsvereins bereit erklärt, am Samstag, 16. Juni, abends halb 9 Uhr auf dem Ludwigshafener Hauptbahnhof eine Serenade zu veranstalten, an der sich etwa 500 Sängere beteiligen. Ein Orchester hat ebenfalls seine Mitwirkung zugesagt. Nach der Serenade wird die Umgehung des Marktplatzes bengalisch beleuchtet und Feuerwerk abgebrannt, so daß den Besuchern ein schöner Abend in Aussicht gestellt werden kann. Serenade und Feuerwerk bilden die Einleitung zu der am 17. Juni beginnenden Pfälzischen Handwerkerverkehrswoche, mit der eine große Festschönung verbunden ist.

Nachbargebiete

* Lampertheim, 11. Juni. Am gestrigen Sonntag beging man in der evangelischen Gemeinde den Erinnerungstags der Konfirmation vor 50 Jahren. Vormittags war Festgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls. Nachmittags trafen sich die vor 50 Jahren Konfirmierten mit ihren Angehörigen im Gasthaus „zum Darmstädter Hof“ zu gemütlichem Beisammensein und Erinnerung vergangener Zeiten. Auch hierbei wirkte wieder der Kirchenchor mit. Die beiden Männergesangsvereine „Cäcilia“ und „Euterpia“ konnten gern bei auswärtigen Gesangswettstreiten sehr schöne Erfolge erzielen. „Cäcilia“ beteiligte sich am Preisfesten in Pfalzstadt und errang in der 1. Klasse den 1. Preis und Ehrenpreis. Bei starker Konkurrenz gelang es „Euterpia“ beim Wettstreit in Mannheim-Sandhofen den 3. Preis zu erzielen. Ob der Siege herrschte am Abend in Sängerkreisen sehr gehobener Stimmung. - Am Bahndübergang Biblis warf sich gestern abend der Arbeiter Baumert vor den von hier kommenden Zug, wobei der Mann sofort getötet wurde. Die Tat dürfte in einem Anfall geistiger Umnachtung begangen sein.

* Girschhorn, 11. Juni. Der Reichspräsident v. Hindenburg hat die Patenschaft für das neunte Schindchen des Eisenbahnarbeiters Josef Schäble und das achte Schindchen des Postkassensers Josef Seizer, beide von hier, übernommen. Als Patengeschenk wurde jedem Patenkind 20 M. überandt.

* Groß-Gerau, 10. Juni. In der Bemerkung von Groß-Gerau wurden 15 Hektar und von dem Waldbestand Klein-Geraus etwa 40 Hektar Ackerland durch den Kiefernschädlings vernichtet. Der Schaden, der der Gemeinde Klein-Gerau durch die Vernichtung des Waldbestandes erwachsen ist, beläuft sich auf etwa 4 Millionen M. Auch Groß-Gerau erleidet einen Schaden von ebenfalls einigen 100 000 M. Der Kampfenfische soll durch einen Motorzerstörer entgegentreten werden.

* Saarbrücken, 8. Juni. In der Bahnhofstraße geriet ein Knabe vor die in volle Fahrt befindliche Straßenbahn. Der Fahrer konnte den Knaben noch rechtzeitig zum Halten bringen und der Knabe blieb unverletzt. Eine in der Nähe stehende Frau entsetzte sich aber derart, daß sie einen Nervenschock erlitt und die Sprache einbüßte.

Gerichtszeitung

Eine nette Pflanze

Die 34 Jahre alte Margarete Zimmer aus Straßburg hat schon 8 Vorstrafen auf dem Kerker, weil sie mein und dein nicht zu unterscheiden versteht und viel lieber stiehlt und betriegt als arbeitet. Anfang 1926 gab sie als Näherin ein Gastspiel in Freiburg i. Br. und stahl in der Gartenstraße ihrer Auftraggeberin einen Hundertmarkschein, dem einige Tage später 33 Mark aus der Sparbüchse eines Dienstmädchens in der Freiligrathstraße folgten. Einen arbeitsfreien Nachmittag benutzte sie, um im benachbarten Kappel eine Sammlung junger der Brandgeschädigten von Schönau i. B. (das bekanntlich zu dieser Zeit gerade von einem schweren Brand heimgesucht wurde, zu veranstalten. Sie führte einige Namen und Beträge ein und ging von Haus zu Haus. Die Ausbeute war sehr mager, da man der Sammlerin nicht recht traute. Sie erhielt im ganzen 7 Mark. Als sie merkte, daß man ihr auf der Spur war, verschwand sie aus Freiburg und konnte sich bis zum Jahre 1928 unter dem Namen Margot Seitz und Margot Pfister der Verfolgung entziehen. Im März stahl sie in Ottersweier einen allerdings nicht mehr gültigen Fünzigmarkschein und wurde dabei gefaßt. Sie leugnete steh, die geachtete Zimmer zu sein, bis man mit Hilfe des Fingerabdruckverfahrens die Identität mit der gefaßten Zimmer feststellte. Der Staatsanwalt beantragte 1 1/2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust gegen sie. Das Schöffengericht Freiburg verurteilte sie zu 1 Jahr Gefängnis.

Ein Krankenassistent wegen Unterschlagung verurteilt

Vor dem erweiterten Schöffengericht Konstanz stand der 34jährige verheiratete Kaufmann Siegfried Greisch, zuletzt Kassierer an der Dridkrankenasse in Ueberlingen wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und Diebstahls. Greisch war beschuldigt und zum großen Teil geklärt, aus der ihm anvertrauten Kasse vom Herbst 1926 bis Oktober 1927 in zahlreichen Fällen im Ganzen 20 570 M. veruntreut zu haben. Um die Unterschlagungen zu verdecken, hat der Angeklagte mehrere Urkundenfälschungen und Diebstähle von Geschäftsbüchern ausgeführt. Im August 1927 während seiner Urlaubszeit wurden die Unterschlagungen entdeckt und Greisch im November 1927 festgenommen. Ueber die Verwendung der unterschlagenen Gelder herrscht noch nicht völlige Klarheit. Greisch hat ungefähr 8000 M. an Verwandte ausgeliehen und für Autofahrten verwendet. Ungefähr 4000 M. konnte der Angeklagte nach seiner Verhaftung beden und für 10 000 M. hat seine Mutter die Bürgschaft übernommen. Der Staatsanwalt beantragte 2 1/2 Jahre Gefängnis, das Gericht verurteilte ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

* Berrat militärischer Geheimnisse. Wegen Berrat militärischer Geheimnisse stand ein kleiner Handwerker aus Mainz vor dem Bezirksoberschöffengericht Darmstadt, weil er Beziehungen zu Offizieren des französischen öffentlichen Nachrichtenbundes angetnüpft hat. Die Öffentlichkeit wurde ausgeschlossen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis, 1 Monat Untersuchungshaft wird angerechnet.

* Unterschlagungen bei einer Stadpverwaltung. Wegen Unterschlagungen wurden sechs ehemalige Angestellte des früheren Viebrücker Magistrats vom erweiterten Schöffengericht Wiesbaden zu 1-8 Monaten Gefängnis verurteilt. Wie die Verhandlungen ergaben, hat es der Viebrücker Magistrat während der ganzen Zeit von 1919 bis 1927 an der Revision fehlen lassen. Die Kassengehälter wurden in einer Zigarrenkiste aufbewahrt, an die jeder der Angeklagten herankamte. Insgesamt beliefen sich die Unterschlagungen auf 20 000 Mark.

Billigster Kilometer Peters Union-Reifen Grösste Sicherheit

Sportliche Rundschau

Automobilsport

Pflichtliche Dauerprüfungsfahrt

Die vom Gau Rheinhessen des ADAC am Sonntag veranstaltete erste pflichtliche Dauerprüfungsfahrt war ein erschwerter Ausdauerwettbewerb für Wagen und Motorräder, bei dem von den einzelnen Fahrzeugkategorien je nach der Motorstärke ein Durchschnittstempo von 30, 35 und 40 Stundenkilometern einzubehalten war. Während die ganz großen Klassen außerdem eine 300 km. lange Route von Pirmasens über Zweibrücken, Kaiserlautern, Ludwigshafen, Speyer, Neustadt a. S., Pirmasens zu absolvieren hatten, lief die Route für die kleineren Kategorien über eine verkürzte Strecke von 200 Kilometern. Der teilweise katastrophale Zustand der pflichtlichen Strecken machte die Einhaltung des Tempod, das durch zahlreiche Einbreis- und Geheimkontrollen überprüft wurde, besonders für die schwächeren Klassen sehr schwierig, zumal gegen Mittag harter Regen einsetzte. Trotzdem ereigneten sich nur einige wenige harmlose Unfälle. Von den morgens um 5/6 Uhr in Pirmasens gestarteten 70 Fahrzeugen (45 Motorräder und 25 Wagen) kamen 65 über die gesamte Strecke. Nur 13 Maschinen, hiervon 10 deutscher Herkunft, kamen fröhlich zurück. Die erst spät abends nach Eingang der Hauptkontrollen in Pirmasens bekanntgegebenen Strafpunkte sind folgende:

Motorräder: bis 200 cm.: G. m. g. Kaiserlautern auf Universell. Bis 300 cm.: G. u. d. e. l. w. e. i. n. - Pirmasens auf Arjo; Lehmann-Mobaden auf Standard; Josef Schmidt-Mobaden auf Standard. — Sports- und Tourenwagen bis 2000 cm.: G. o. l. l. a. t. - Zweibrücken auf R. E. I. I.; G. e. h. r. i. n. g. e. r. - Kaiserlautern auf Wanderer; S. c. h. e. i. t. h. e. - Offenbach auf Mercedes-Benz. Bis 3000 cm.: B. e. h. - Neustadt am Oberrhein; Strobel-Neustadt a. S. auf Fiat. Bis 4000 cm.: F. r. i. t. z. - Pirmasens auf Opel; Thoma-Friedrichshafen auf Opel; Pfeiffer-Neustadt a. S. auf Fiat. Bis 5000 cm.: Pfeiffer-Neustadt auf Opel.

Automobilturnier in Bad Pyrmont

Das vom Hannoverschen AC gemeinsam mit dem AC von Wolfen und dem Hannov. Westf. AC veranstaltete Automobilturnier in Bad Pyrmont nahm mit den Prüfungen im Flach- und Bergrennen einen verheißungsvollen Verlauf. Das Flachrennen über 1,5 km. sah zwölf Bewerber am Start. Die beste Zeit fuhr der Hannoveraner n. M. o. s. c. h. auf Mercedes mit 48,8 Sek. (123,254 km.) heraus. Den Turniersieg sicherte sich Theo v. Terra-Berlin auf Opel. Auch in der Bergprüfung über 3,7 km. fuhr n. M. o. s. c. h. mit 2:57,4 die schnellste Zeit des Tages, wodurch ihm auch der Sieg im Gesamtergebnis zufiel. Er verbesserte den bisherigen Streckenrekord erheblich.

Mercedes-Sieg in USA

Bei zwei auf der Rennstrecke Atlantic-City bei New York ausgetragenen Automobilrennen konnte der von dem Amerikaner Ralph de Palma gesteuerte Mercedes-Benz-Sportwagen (Typ S) ganz überlegene und eindrucksvolle Siege erringen.

Königspreis von Rom

Das klassische italienische Automobilrennen um den Königspreis von Rom ging unter harter internationaler Beteiligung am Sonntag vor sich. Die Rühmegerin Gräfin Margot Einsiedel auf Bugatti konnte sich als einzige Dame nicht durchsetzen und gab in der 85. Runde auf. Den Sieg errang der Franzose G. i. r. o. n. (Bugatti) in 2:08:48,5 Std. für die 880 km., entsprechend einem Stundenmittel von 125,419 km. Zweiter wurde W. i. l. l. i. - P. e. r. i. (Bugatti) in 2:10:29,2 vor Materassi (Talbot) 2:15:01,4, R. i. n. o. l. a. (Bugatti) 2:16:11,2, G. o. l. l. i. (Maserati) 2:25:18 und V. e. p. o. r. i. (Bugatti).

Rudersport

Wettungen für die „Große Grünauer“

Für die Große Grünauer Regatta, die am 18. und 17. Juni in Berlin ausgetragen wird, ist jetzt der Wettschluss erfolgt. Das dieser ganz ausgezeichnete ausfallen ist, erklärt sich aus der allgemeinen Beliebtheit dieser ersten rudersportlichen Veranstaltung, dann aber auch aus der Tatsache, daß sie den Charakter einer Olympia-Vorbereitung hat. So ist neben Berlin Mittel-, West- und Ostdeutschland vertreten und aus Süddeutschland beizuliegen sich Boote aus Heidelberg, Mainz und Mannheim. Die Besetzung der Hauptrennen, die als klassische Olympia-Rudersportarten anzusehen sind, stellt sich wie folgt:

Verbands-Achter: Amicitia Mannheim Triton Berlin, Sport-Borussia Berlin, Kölner Ruderverein (R.V. 01/18-77), Berliner R.V., Berliner R.V. 70, Oelhas Berlin, Brandenburgia Berlin, Olympia-Ruderverein des D.M.R.

Doppel-Zweier ohne Steuermann (Großer Preis von Berlin): Amicitia Mannheim, Feldamer R.V., Sport-Borussia Berlin, Ruderverein Düsseldorf, Ruderverein Berlin (Sturmsee-Teutonia), Berliner R.V., Berliner R.V. 70, Oelhas Berlin, Dresdener R.V., Brandenburgia Berlin.

Ruder-Zweier: Amicitia Mannheim, Ruderverein Düsseldorf, Sturmsee-Teutonia, Berliner R.V., Berliner R.V. 70, Oelhas Berlin, Dresdener R.V., Brandenburgia Berlin.

Viktoria-Zweier ohne Steuermann: Heidelberger R.V. 72, R.V. Hansa Hamburg, Viktoria Leipzig, Oelhas Berlin, Viktoria Berlin.

Doppel-Zweier ohne Steuermann: Viktoria Berlin (am Boot), Ruderverein Berlin (Oelhas/R.V. 70), Berliner R.V., Sport-Borussia Berlin, Favorita Berlin, Viktoria Danzig.

Großer Einer: Viktoria Berlin (am Boot), Rodio, Engels, Dreier, Rheinania Koblenz (Roth), Berliner R.V. (Wobelen), R.V. am Wannsee (Wittcher), Oelhas Berlin (Boat), Marfomanna Leipzig.

Schwimmen

Lothar Mühe schlägt Hilde Schröder

Der mit großem Interesse erwartete Zweikampf zwischen der Europameisterin im Brustschwimmen Hilde Schröder-Magdeburg und der händig besser werdenden Hildesheimerin Lothar Mühe ging am Sonntag im Rahmen des Potsdamer-Schwimmfestes in Magdeburg vor sich. Lothar Mühe, die am Samstag über 100 Meter einen neuen Weltrekord mit 1:20,3 Min. geschwommen war, war ihrer Gegnerin auf der 200 Meter Bruststrecke leibhaftig überlegen und legte in 2:18 Min., während die Europameisterin 2:27,4 Min. benötigte.

Leichtathletik

Dobermann springt wieder Rekord

Nicht nur in Braunschweig und Halle, auch in Weimar und Jena waren deutsche Olympia-Kandidaten in Tätigkeit. Auf den beiden Thüringer Veranstaltungen glänzte besonders der deutsche Weitsprungmeister Dobermann-Köln. Am Samstag, beim 20. Weimarer, erreichte er seinen deutschen Weitsprungrekord von 7,59 Meter, den er am 20. Juni 1927 beim Länderverbandsturnier in Ludwigsbafen aufgestellt hatte, und am Sonntag, beim 19. Jena, stellte er mit 7,45 Meter einen neuen deutschen Rekord auf. Diese Leistung ist international ganz erstklassig, wenn sie auch den holländischen Weltrekord noch nicht erreicht.

Reue D. T.-Rekord

Bei den rheinischen Turnermeisterschaften in Siegburg gab es zwei neue D. T.-Hochleistungen. Fr. Schumann-Schwarz-Weich Esen warf den Speer 87,55 Meter weit und Fr. Herrmann-Köln erreichte im Angelhaken 10,88.

Das Wettgehen Los Angeles-Newyork beendet

Das große transkontinentale Wettgehen Los Angeles-Newyork über rund 5000 Kilometer ist nun endlich beendet. Von 275 gefaktenen Berufssportlern erreichten 55 das Ziel. Als Sieger ging der Amerikaner S. a. n. e. hervor, der die genau 4122 Meilen lange Strecke in einer Gesamtzeit von 573,44 Stunden bewältigte. Er verdiente damit die nette Summe von 5000 englischen Pfund. Zweiter wurde ein Amerikaner namens Solo, der 588,40,33 Stunden benötigte.

Fußball

Sp.-Vg. Baden-Baden — V. f. R. Mannheim 0:12

Auf dem Wege nach Billingen machte der V. f. R. Mannheim am Sonntag nachmittag in Baden-Baden Halt, um dem dortigen Kreisliga-Verein, Sport-Vereinigung, ein Privatstadien zu liefern. Obwohl die Badenener in nächster Nähe des Aufstiegsmeisters Rangieren, waren sie für die Mannheimer kein ernsthafter Gegner, was ja dann auch in einer zweifelhafte Vorwahl zum Ausdruck kam. Der inferiore Gegner soll jedoch die Leistungen der Mannheimer keineswegs schwächen; die Aktionen des Sturmes, insbesondere des rechten Flügelstürmers Ulrich-Vonhauer waren wirklich gut. Hätten die V. f. R. Mannheimer etwas ungenügender und produktiver gespielt, wäre die Vorwahl heute noch reichlicher geworden. Die bewährte V. f. R. Abwehr brachte jeden Angriff des Gegners mühelos zum Stehen und gab Wackerle kaum Gelegenheit, in Aktion treten zu müssen. Die Tore erzielten Ponggenlein (7), Ulrich (2), Schwarz, Schöpsle und Oberle. Der V. f. R. bestritt das durchweg überlegene durchgeführte Treffen mit der Mannschaft: Wackerle — Au, Fleischmann — Oberle, Schöpsle, Bloß — Grünauer, Schwarz, Ponggenlein, Vonhauer und Ulrich.

Einigung im Renntadler Fußballwesen

Der V. C. Pfalz 07 und der Sportverein 1913 haben sich zum Verein für Fußballvereine Neustadt a. S. O. zusammengeschlossen.

Allgemeines

Zur Mannheimer Vorbereitung des Schwedischen Gymnastik-Instituts Lund

Es ist dem Turnverein von 1846 gelungen, das Schwedische Gymnastik-Institut Lund auf seiner Vorbereitungsreise durch Deutschland, durch die Schweiz und durch Holland auch zu einer Vorbereitung am Samstag, 16. Juni für Mannheim zu gewinnen. In den 12 weiblichen Teilnehmern des Instituts in Lund, eine Anzahl, die unserer Hochschule für Leibesübungen entspricht, gefolgt sich mit ebenfalls 12 Teilnehmern eine männliche Abteilung der Gymnastik-Vereinigung des Stockholmer Turnvereins. Die Führung hat Major G. O. Thulin, der ausgezeichnete Turnpädagoge und bekannte Vorkämpfer des neuzeitlichen Schwedischen Turnens, als Leiter des Gymnastik-Instituts in Lund. Mit dieser Vorbereitung schafft der Turnverein Mann-

heim von 1846, in dessen Vereinhaus die Veranstaltung vor sich geht, allen Freunden der Leibesübungen, insbesondere aber allen Turn- und Sportlehrern, technischen Leitern von Vereinen, Turn- und Sportwarten, Sportturnern usw. eine gute und willkommene Gelegenheit, die schwedische Arbeitweise, durch berufene Vertreter dieser Nation demonstriert, kennen zu lernen.

Geinrich Blasen gestorben

Der zweite Vorsitzende des Hauptstadtkomitees für das Deutsche Turnfest, der Geschäftsführer des Kölner Turnvereins, Architekt Heinrich Blasen, ist plötzlich an einem Herzschlag verstorben. Blasen hatte sich um die Vorbereitung des Deutschen Turnfestes große Verdienste erworben.

Aus den Rundfunk-Programmen

Donnerstag, 14. Juni

Deutsche Sender

Berlin (Welle 488,9), Königsmarkt-Hausen (Welle 1250) 21 Uhr: Krien und Damerowen, 22.30 Uhr: Tanzmusik. Frankfurt (Welle 422,5) 20.30 Uhr: Deutscher Abend mit Maria Ren. Frankfurt (Welle 428,6) 20.15 Uhr: Konzert des Rundfunk-orchesters, 21.15 Uhr: Der Spielmann (u. Kassel). Hamburg (Welle 304,7) 20.15 Uhr: Schwäbischer Abend, Kobarett. Magdeburg (Welle 308) 20.15 Uhr: Erntedankfest. Langenselbold (Welle 408,4) 20.15 Uhr: Deutscher Abend, Tanzmusik. Leipzig (Welle 305,3) 20.15 Uhr: Orchester, „Jugend“, Komödie. München (Welle 305,7) 20 Uhr: Die Bühne der letzten Stunden, 22.25 Uhr: Rundfunkorchester. Stuttgart (Welle 370,7) 20.15 Uhr: Musikarten, 16.15 Uhr: Nachmittags-Konzert.

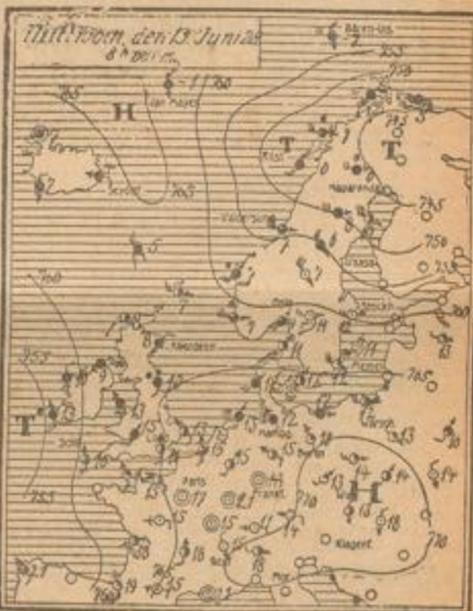
Ausländische Sender

Bern (Welle 411) 20.00 Uhr: Volkstheater, später Orchester vom Kurjaal Bern. Budapest (Welle 355,6) 20 Uhr: Konzert, ungar. Bläsermusik. Paris (Welle 491,8) 20.25 Uhr: Opernabend „Cyrano“, 22.15 Uhr: Musikkonzert. Wien (Welle 1904,3) 19.45 Uhr: Volkskonzert für Frauenstimmen, 22.35 Uhr: Tanzmusik. Mailand (W. 548) 20.15 Uhr: Opernabend „Marta de Courcouronnes“, 20.30 Uhr: Musikkonzert. Prag (Welle 348,9) 20 Uhr: Sinfoniekonzert. Rom (Welle 447,5) 21.15 Uhr: Italienischer Opernabend. Wien (Welle 517,3) 21 Uhr: Hebräer, der 2. Serenade u. Jodelspiel. Zürich (Welle 588,2) 20.15 Uhr: Ueberrtragung von Bern.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz G 2, 6 — Tel. 26547

Gewinnig sind an der Tagesordnung! Schließen Sie Gebände und die letzte Rundfunkanlage für nur Mk. 350 durch unseren automatischen Wählapparat. Bei Empfangsstörungen aller Art rufen Sie Tel. 26547 an, wir bedienen Sie sofort!



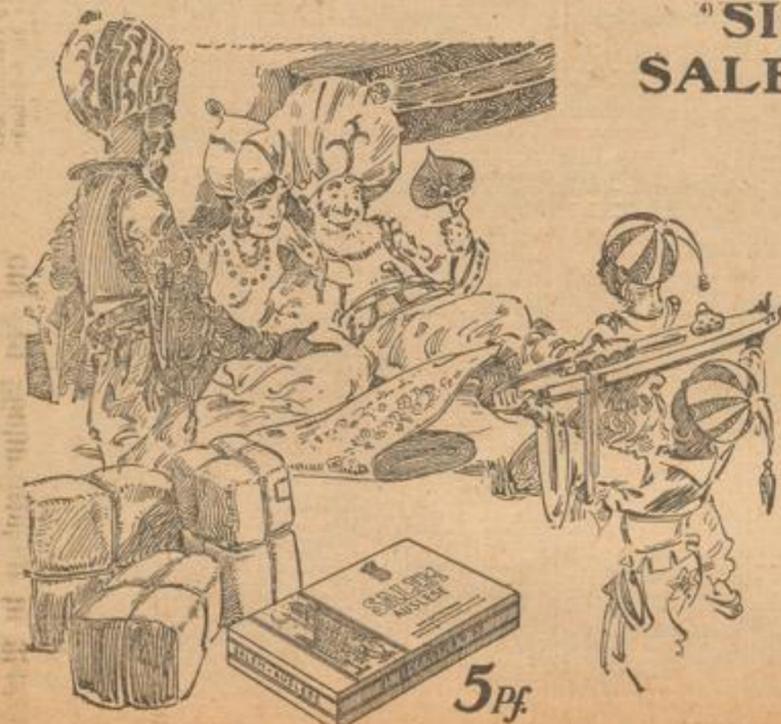
Symbolen: ☉ hell, ☁ halb bedekt, ☁ wolkig, ☁ bedeckt, ☁ Regen, ☁ Gewitter, ☁ Nebel, ☁ Gewitter ☁ Windstille, ☁ sehr leichter W. ☁ mäßiger Südwind, ☁ nördlicher Nordwind, ☁ Schnee. Die Pfeile zeigen auf dem Winde. Die bei den Stationen höheren Zahlen geben die Temperatur an. Die Zeichen verbinden Orte mit gleichem auf Meeresspiegel umgerechneten Luftdruck.

"SINDBAD, DER SALEM-RAUCHER, erzählt weiter:

So lebte ich lange Zeit geachtet und geliebt am Hofe des Königs Mihrdschan. Unerwartet kam eines Tages mein altes Schiff in den Hafen. Ich eilte zum Kapitän und sprach: „O Rais, kennst Du nicht Sindbad, den Salem-Raucher, den Allahs Gnade am Leben erhielt?“ Da staunte er und wollte seinen Augen nicht trauen, und die anderen Kaufleute auf dem Schiffe erkannten mich auch wieder, und waren alle so voll großer Freude. Meine wertvollen Waren, die ich noch auf dem Schiffe vorfand, schenkte ich dem guten König Mihrdschan, der darüber sehr gerührt war und mir als Gegengabe eine Schiffsladung jener seltenen Tabake bringen ließ. Dann nahm ich Abschied und segelte vergnügt gen Basra, um mir meinen Tabakschwätzen nach meiner Vaterstadt Bagdad zurückzukehren. Genießt die zarten Duftwolken und gedenkt lieber Freunde, des guten Königs Mihrdschan, dessen Tabak die Mischung meiner geliebten Cigarette bereicherte. Freut Euch über die seltene Gabe Allahs, die Vertreterin aller Sorgen und Mutter aller guten Gedanken, die herrliche Cigarette

SALEM AUSLESE

Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften erhältlich.



Blitz

Der Roman eines Wolfshundes

Von G. O. Coaris

Moran drehte sich um und sah auf Blitz, der an der Türe schnüffelte.

„Hast du Lust, die Türe zu öffnen und ihn hinauszulassen?“, sagte er. „Nicht wird niemals mehr einen Menschen führen, wenn Blitz heute nacht diese Türe verläßt.“

Ein leichter Schauer überließ das Mädchen. „Nur das nicht!“, flüsterte sie.

Blitz hatte die Papiere gefesselt, die Moran in der Hand hielt, und seine Hoffnung freizukommen wurde wieder wach. Er hatte ja gelernt, jedes Blättchen Papier als Botenschaft zu betrachten, die durch ihn zu beforgen war. Es waren zwar beide in der Stille und er hätte nicht gewußt, wohin dieser Brief gebracht werden sollte, doch das hätte ihm diesmal wenig Sorge bereitet, da es ihm einzig darum zu tun war, aus dem Bereich dieser vier Wände zu entkommen.

Diese Hoffnung wurde zusehends, als Moran sowohl Karte als Brief ins Feuer warf. Dann ging Moran zur Türe und legte den schweren Kiesel vor.

„Da ist nichts zu machen, Blitz“, sagte er voll Mitgefühl. „Denn Betty hat recht. Ihr Weg ist auch mein Weg — aber der Beste ist er nicht.“

Sechzigstes Kapitel

Ein heftiges Gewitter war in den Bergen niedergegangen und endlos krühte dichter Regen von dem bleigrauen Himmel. Zwei Tage und Nächte war Blitz nun schon in der Stille eingesperrt. Moran hatte befürchtet, der Hund könnte Nash kellen und ihn töten oder vielleicht selbst dabei zugrunde gehen.

Allmählich legte sich das Unwetter, nachdem es sich zum Schluß noch in einem stürmischen Wolkenbruch ausgetobt hatte. Endlich guckte die Sonne durch die Wolkenrisse und färbte die fegenden Nebelbänke milchig weiß. Die immer in den Bergen des Weidens, erhob sich jetzt ein harter Wind, der rauh die Nebel zerriß.

Blitz' Ungeduld freizukommen hatte sich nach und nach zu einem wahrhaften Toben gesteigert. Wie ein Rasender bearbeitete er mit seinen Krallen die Türe und verbiß sich wütend in den Kieselbalken, der ihm den Weg ins Freie versperrte. Sein Winseln steigerte sich zu einer heulenden ununterbrochenen Wehklage, denn auf die Dauer wurde ihm dieser Zustand unerträglich. Moran empfand schließlich Mitleid und öffnete die Türe. Blitz schoß hinaus.

Der Hunger trieb ihn vor allem auf die Jagd nach frischem Fleische. Er härmte die Höhe oberhalb der Türe hinan, aus deren Föhnen er eine unglückselige Bildlauge erriechte, die dort herumstrich. Weit und breit war kein rettender Baum! Schon beim erstenmal, da Blitz auf eine Rabenspür gestoßen war, hatte er sie in dem klaren Bewußtsein verfolgt, es hier mit einem natürlichen Feind zu tun zu haben. Sein ererbter instinktiver Doh hatte nach einiger Erfahrung auch bald den richtigen Weg gefunden, wie diesem Erbsind am sichersten beizukommen war.

Der Wind war günstig und erit als Blitz ganz nahe war, merkte die mächtige Rahe die Gefahr. Zur Flucht war es schon zu spät, also machte sie blitzschnell kehrt und stellte sich mit Zähnen und Krallen dem Feind zum Kampf. Mit hochgewölbtem Rabenbuckel stand sie angriffsbereit, schon schwebte ihre Pfote vorwärts, um mit einem überraschenden Doh die Augen des anstürmenden Wolfes zu treffen. Doch Blitz bremste mit allen vieren, so daß er knapp einen Schritt vor seinem Opfer zum Stehen kam. Es war nicht die erste Rahe, auf die er jagte, und manches bißige Gesicht hatte ihn gelehrt, wie sehr diese gekrümmte Pfote zu fürchten war. Es war ihm bekannt, daß sich die Bildlauge, sobald man sie von vorne angeht, logisch auf den Rücken wirft und mit ihren scharfen Krallen Schenkel und Bauch des Angreiffers zerfleischt. Anstatt dessen begann er sein Opfer langsam zu umkreisen, wobei die Rahe maudselig seinen Bewegungen folgte und keinen Blick von ihm ließ. Sie schrie nicht, wie es ihr jähmer Better tut, sondern ein kurzes Brummen drang höflich aus dem klaffenden roten Maul. Die Kreisbewegungen des Hundes wurden immer rascher, bis er in solchem wirbelnden Tempo war, daß die Rahe durch diese verblüffende Taktik in äußerster Verwirrung geriet und sich zur Flucht wandte. Er hatte seine Absicht erreicht!

Raum zeigte sie ihm den Rücken, als er auf sie losstürzte und ihr seine fürchterlichen Zähne ins Gesicht schlug. Sofort warf sich die Rahe auf die eine Seite, damit sie ihrem Angreifer mit den Krallen an den Leib könne, doch Blitz hatte dies vorausgesehen. Behend sprang er über sie hinweg und brachte sich so aus dem Bereich dieser gefährlichen Waffen. Noch zweimal warf sich die Bildlauge loscherart von einer Seite zur anderen und jedesmal wich Blitz stüt aus. Den zermalmenden Griff loderte er nicht. Seine mächtigen Klauen schloffen sich langsam, die langen Eckzähne drangen durch den Nacken und trafen sich endlich. Jetzt rih er sein Opfer in die Höhe, schüttelte und zerriß es wild, dann ließ er es fallen und sprang einen Schritt zurück.

Krampfhaft arbeiteten die Pfoten und beschriebem zuckende Kreise in der Luft. Die Bewegungen wurden matter,

ein letztes Zittern durchließ die Muskeln und die großen runden Augen erstarren im Todeskampf. Blitz rih die Haut von den Schenkeln und begann zu schmaufen.

Das Fleisch der Bildlauge ist merkwürdigerweise äußerst zart, feinfaserig und weiß, ähnlich durchschimmernd wie das Brustfleisch der Wachtel. Blitz jedoch, der das schwere rote Fleisch des Hochwilds vorzog, fand keinen rechten Geschmack daran und fraß nicht mit derselben Gier wie sonst, wenn ein Esch oder Reh sein Opfer war.

Der Wind wurde zum Sturm. Deutend fuhr er durch die engen Felschluchten, pfliff und schobte im dichten Gehölz. Von Zeit zu Zeit trat für einen Augenblick plöbliche Windstille ein, worauf der Sturm sich meist aus einer anderen Richtung erhob. Schwelgend im Gefühl der Freiheit stolzte Blitz weiter, bis ans Ende des Rückens, von wo es steil in ein enges Tal hinabging. Als er dort anhielt, trat eben eine jener plöblichen Windstille ein. In seinem felsfälligen Ohr zitterte ein ferner Klang, wie wenn Pferdehufe auf festigen Boden aufschlugen. Es war ein Zug von Vackitern, der vom Kampart-Pah herabgestiegen kam.

Er war beunruhigt und knurrend lehnte er um. Auf dem halben Wege zur Hütte blieb er plöblich stehen. Seine Rahe hatte die deutliche Witterung eines einzelnen Mannes empfangen. Im nächsten Augenblick war sie von einem jähen Windstoß zerflattert. Aber Blitz wußte genug. Sie kam von einem der Männer, die in jener Nacht in Brendis Hütte gewelt und die er durchs Fenster beobachtet hatte. Am Two Ocean-Pah hatte er später wiederholt dieselbe Spur gefunden, auch war der Mann unter den Leuten gewesen, an deren Lagerfeuer sich Betty einst in Nacht und Nebel verirrte hatte. Er mußte ganz in der Nähe sein, denn es war nicht bloß der Geruch seiner Hährie, sondern auch sein Körpergeruch zu spüren. Ohne zu überlegen, rasste er zur Hütte zurück.

Moran sah auf der Schwelle, aber Betty war fort. Blitz fand ihre warme Spur, die kaum fünf Minuten alt, entlang des Abhanges hinführte. Der Wind war in seinem Rücken und er konnte ihren Körpergeruch nicht bekommen. Das Neigen der Bäume im Wälden des Sturmes ersticke das Geräusch ihrer Schritte. Aber er sah sie, daß sie ganz nahe vor ihm war. Wieder trat eine Windstille ein, der ein jähes Umschlagen des Sturmes folgte. Gleichseitig ging eine auffällige Veränderung mit Blitz vor. Aus dem Hund, der nach seiner geliebten Herrin suchte, war unvermittelt der Wolf geworden, der einen gefährlichen Feind beschlich. Behutsum kroch er von einem Baumstamm zum anderen. Er knurrte nicht, es hätte den Feind nicht schrecken können, den er jetzt beschlich — es würde ihn nur warnen.

(Fortsetzung folgt)

DRESDNER BANK Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte. Eigenkapital RM. 130 400 000. 85 Niederlassungen u. a. in MANNHEIM. Heidelberg, Ludwigshafen. Annahme von Spargeldern zu günstigen Bedingungen unter Ausgabe von Bank-Sparbüchern.

Zwangsvorsteigerung. Donnerstag, den 14. Juni 1928, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Stadtsaal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Schreibmaschine, 1 wandhängendes Eschimmer, 1 Teppich, 1 Sofa, 2 Kuchenteller, 1 Büfett, 1 Eperglas, 1 Bild, 1 Fah mit ca. 100 Str. Wein, 2 Weinlächer, verschied. Kellengerät, 1 Partie Schreibmaterial, 1 Sitarre u. Saden verschied. Art. Mannheim, den 12. Juni 1928. 634, Gerichtsvollzieher.

Die Herren Aktionäre werden hiermit zu dem am Mittwoch, den 4. Juli 1928, nachmittags 3 1/2 Uhr im oberen Saale der Niederstafel, Mannheim, K 2, 31/32, stattfindenden ordentlichen Generalversammlung eingeladen. 7408

Tagesordnung: 1. Vorlage der Bilanz für das Geschäftsjahr 1927 mit Gewinn- u. Verlustrechnung nach Bericht des Vorstandes u. Aufsichtsrates. Beschlußfassung darüber. 2. Beschlußfassung über Erteilung der Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat. 3. Bericht des Vorstandes über die derzeitige Lage der Gesellschaft. 4. a) Vorlage des Revisionsberichts gemäß § 267 Abs. 2 H.-G.-B.; b) Erörterung des Revisionsberichts durch eine besonders zu bestimmende Revisionskommission. 5. Abberufung des Aufsichtsrates und Neuwahl desselben. Es findet neben der Gesamtversammlung getrennte Abstimmung der Stammaktien und Vorzugsaktien statt. Zur Teilnahme an der ordentlichen Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, welche die Aktien ihrer Aktien spätestens am 2. Werktag vor der Generalversammlung bei der Gesellschaft oder bei einem deutschen Notar hinterlegt haben. Die Aktien sind mit Nummernverzeichnis während der öffentlichen Geschäftsstunden einzurichten. Mannheim, den 12. Juni 1928. Rheinische Handelsbank A.-G. Der Vorstand: Roedig.

„AUTO“ 4/16 PS. Opel Limousine 4sitzig. 6/25 PS. Adler m. Weymann Karosserie 4-5sitzig. 10/30 PS. Benz offen 6sitzig. 10/50 PS. Adler Limousine Pullmann 6sitzig preiswert zu verkaufen. Sämtliche Fahrzeuge sind gut erhalten u. teilweise neu bereit. Zwischenverkauf vorbehalten. 7404 „Akrema“ August Kremer, Automobilgas. m. b. H. Mannheim M 7, 10 Tel. 29204/07

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. Mannheim, E 4, 2.

D 6, 2 Weinhaus Holzapfel Tel. 20 201. Donnerstag ab 6 Uhr Stamm: Schinken in Brotteig m. Kart.-Salat Schweinepfeffer mit bayr. Knödeln

Autofahrten mit 12 sitz. Personenwagen täglich bis einschließlich Sonntag, 17. 6. nach Lindenberg mit Aufenthalt. Preis pro Person A 4.—. Abfahrt jeweils 1 1/2 Uhr. 70841. Telefon Nr. 30 044.

Plüsch- u. Linoleum-Teppiche in allen Größen und besten Qualitäten Chaiselongues mit und ohne Decken empfiehlt Teppich- und Linoleum-Haus E 3, 9 BRUMLIK E 3, 9

Fabrikations-Ingenieur erfahrener Konstrukteur, mit 10jähr. Werkstätte u. 10jähr. Büropraxis in ersten Großbetrieben, übernimmt Arbeiten für mechan. Maschin., Werkzeug- u. Spezialmasch. für Auto, Elektro, Kellere u. w. evtl. Vertretung an Unternehmen usw. Angebote unt. K T 71 an die Geschäftsstelle d. Bl. 70814

Verkäufe In einem Vorort von Mannheim ist ein größeres Anwesen evtl. mit Bankhufe unter günstigen Beding. verkäuflich. Eine größere Wohnung steht sofort zur Verfügung. Angebote unt. E G 155 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7404

Existenz! Seit Jahren gut eingeführt. Geschäft täglich. Bedarfsartikel ist außerst günstig zu verkaufen. Erforderl. ca. 3-4000 A. Brandgefahrstoffe nicht erforderl. Angebot unt. M T 22 an die Geschäftsstelle d. Bl. 70820

Sichere Existenz Zigarrengeschäft mit Spirituosen- und Vikrolfabrikation umständl. günstig zu verkaufen. Ph. Ludwig, Rechtskonsulent, Mannheim, S 6, 1, Telefon 23 011. 70872

1 moderner Dreißiger Zerkonung für 1000 Liter (Wahrb.) sehr billig zu verkaufen. 70807 F 2, 4a, L. Herrmann, neu, billig zu verkaufen. Rheinstraße 16, part. Unt. 70821

„AUTO“ 5/10 PS. MATHIS Limousine 4 sitzig. 6/20 PS. PEUGOT-offen 4 sitzig. 7406. 4/16 PS. OPEL-Limousine 4 sitzig. 10/45 PS. OPEL-Limousine 4-5 sitzig. 12/60 PS. BUICK-Limousine 5 sitzig preiswert zu verkaufen. Radisch-Pfälzische Automobilgesellschaft Schumann & Co. m. b. H. Mannheim M 7, 10 Tel. 29349

Verkäufe Haus Küche Gefäßelbad m. freiverwendenden Laden Lager u. Wohnung. Einfaß, bei ca. 300 0000 Kaufl. zu verkaufen. Hh. d. Immeb.-Büro Levi & Sohn Q 1, 4, Tel. 20595/96

Neckarstadt Haus mit freiverwendender gutgehender Wirtschaft bei ca. 200 000.— zu verkaufen. 7404. Hh. d. Immeb.-Büro Levi & Sohn Q 1, 4, Tel. 20595/96

Buchdruckerei in Mannheim zu verkaufen. 70820. Gell. Angeb. unter N F 84 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Konfitürengeschäft im Centre der Stadt. 10000 A. bestes aus Baden u. Badenraum, mit sämtl. Bedingungen zu verkaufen. Die Wette ist sehr schön, ca. 2000 A. erforderlich. Angebote unter N R Nr. 45 an die Geschäftsstelle. 70820

Smoking mit Hose in Weite zu verkaufen. 70820. B. Müller, C 1, 15.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Ladengeschäftes zu bedeutend herabgesetzten Preisen Einzelpaare sehr billig! Schuhhaus Deißler, T 1, 11a Mannheim

Das altberühmte Köftritzer Schwarzbier ist als Hausgetränk zu Mittag u. Abend appetitanregend und Stoffwechsel fördernd. Das altberühmte Köftritzer Schwarzbier ist erhältlich durch Karl Köftr, Biergroßhandlung, Mannheim, Seidenmeisterstraße 27, Fernsprecher 23 146, Koerck Bergbauer, Gumbach, Bierhandlung, Wilhelm Wegel, Hauptstraße 119, Weindheim, Bierhandlung Kirchner, Weindheim, Rathhausstraße und Marktstraße Roman, Hadenburg und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köftritzer Schwarzbier mit dem gefeicht geschützten Wappen-Bild, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

HOCHWERTIGE KERNSEIFE

Unersetzlich für die Wäsche.
Reinigt tadellos.
Greift die Stoffe nicht an.

Ballonräder

leichtlaufend — stoßfrei,
das idealste Beförderungsmittel
für die Stadt

Herrenrad Damenrad
nur RM. 150.— RM. 160.—
Anzahlung RM. 10.—
wöchentliche Rate RM. 3.—

Erstklassige Herren- und Damenräder
von der einfachsten bis zur
allerfeinsten Luxusausführung
zu **billigsten Preisen.**
Besichtigung zwanglos (kein Laden)

R. Veeck & Co., Mannheim
Q 2, 5 Q 2, 5

Kleiner Opel-Lieferwagen
auf halbe Tage zu vermieten. Angebote unter
H Q 18 an die Geschäftsstelle d. Bl. 92707

Continental Torpedo-Underwood
für die Reise

F.C. Menger
Bismarckstr. 21

Teilhaber(in)
Bill od. tätige, m. Ein-
lage gefucht. Anz. u.
N Q 44 an die Geschäfts-
stelle. *9881

Turteltäubchen
auch (Samara) Feder-
ball (Hand) entfallen.
Mittelung erblüht
Friedrichsplatz Nr. 11,
V. rechts. *9830

Beim erstklass. Schneider seine
Bekleidung anfertigen zu lassen
ist kein Luxus, sondern eine
gesellschaftliche Notwendigkeit!

Meine Preislagen Mk. 225 - 245 - 265

Den korrekten und vornehmen
Maßanzug fertigt Ihnen

Josef Goldfarb

Mannheim, M 1, 2a
b. Schloß.

Offene Stellen

Altangesehene Vers.-Gesellschaft

die sämtliche Zweige **Heidelberg** ein-
führt, hat für

Inspektorat

zu vergeben. Bezahlt wird festes Gehalt
und Platzspesen, event. jährl. Anteil am
Netto-Prämien-Zugang. Fachm. Bewerber,
die auch kl. techn. Aufgaben erledigen
können und in Org. erspriessl. leisten,
werden zur Bewer. für diese entwick-
lungsfähige Dauerstellung unter Vorlage
von Bewerb.-Pap., Lichtbild und Erfolgs-
nachweisen eingeladen. Angebote unter
C E 104 an die Geschäftsstelle d. Blattes

Stellen-Gesuche

Vertrauens-Posten

in
Industrie oder Handel
von
Vollkaufmann
mit guten Sprachkenntnissen **gesucht.**
Kautions- oder Interesseneinlage bis
Mk. 15.000 *9844
Angeb. unt. M X 26 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Chauffeur

24 J. alt, led., gelernter Motorist, mit
sämtl. Repar. verfahren, Führerschein 3 u. 35,
wünscht sich zu verändern. Angebote unter
N B 30 an die Geschäftsstelle d. Bl. *92806

Verkäufe

**Gebr. Bäckerei-
Ladeneinrichtung**
besteht aus 2 Theken
u. Glasfront, Käse-
und Brotkasten, Billig-
an zu verkaufen. *92590
Bäckerei Brand,
Schweizerstr. 78.

Neckargemünd
mit herrl. Aussicht, sonn.
Haus, 10 ar. Acker,
einrichtbar, m.
Holzwehensbündel,
zu verkaufen. *9700
Angeb. u. K X 76
an die Geschäftsstelle.

Bade-Einrichtung

einschaltbar, Cien für
Holzfeuer, wasserdicht
sollte sofort billig zu
verkaufen. *9852
Welfenstr. Nr. 10,
1. Stock rechts.

Echter Smyrna-Teppich

Handgeknüpft,
1x6 Mtr., flottbillig
abzugeben. *9943
Germann, M 4, 7,
Teleph. 30 784.

**Wobnerer weiser
Kinderwagen**
zu verkaufen. *9808
in der Nähe d. Bismarck-
str. 5, port.
Schäner zu erhalten.

Kinderwagen
billig abzugeben.
Kauf, u. 9-9 Uhr.
B 7, 8, 1 Trepp.
*9803

Kauf-Gesuche

Geschäftshaus

nähe Markt sofort zu kaufen gesucht.
Schriftl. unter N M 48 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes. *9876

W o lerne ich gründlich ondulieren?

Knach u. H T 21
an die Geschäfts-
stelle. *92599

Mädchen

mit Einjährigem und
beendigt. faunm. Jahre
wünscht baldmöglichst
auf ihre angesehene
Angeb. u. L R 94
an die Geschäfts-
stelle. *92521

In meiner gesellschaftl.
lichen und handwrt-
schaftlichen Ausbildung
habe ich auf sel. eine
Stelle als *9802
Hausdiener
Angeb. unt. E V 109
an die Geschäftsstelle.

Wohnt, tücht. Ge-
schäftsrau sucht für
halbe Tage oder aus-
hilfsw. Beschäftigung,
auch im Haus oder
heimwärts. *92877
Knach u. N N 41
an die Geschäftsstelle.

Selbstes, leubere
Servierfräulein
sucht Stellung per
solist. Anz. u. L
V 98 an die Geschäfts-
stelle. *9700

Miet-Gesuche

Wohn- u. Schlafzimmer

Wichtig, Sicht, Schreibtisch Beding., Telefon
und Bad erwünscht. Villenviertel bevorzugt,
zum L. freistehend is. Takt.
Angebote unt. D X 148 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *9705

Miet Gesuche

4-5 Zimmerwohn.
neu, Draht-, Trans-
portwagen-Berüstung
gekauft. *9720
Wohlfühlstr. 367.
Reichsbanner T u G I

Zimmer-Wohnung

mit Bad, nicht Vor-
ort. Angebote unter
N C 81 an die Ge-
schäftsstelle. *9954

Zimmer und Küche

oder 2 leere Zimmer
u. Küche, u. zentral-
sch. best. Tume
zu miet. gefucht. Vor-
auswahl. der Miete.
Knach u. E Y 172
an die Geschäfts-
stelle. *9899

1-2 Zim. u. Küche

besucht, u. Dame m.
Kind zu mieten gef.
Teil. wird ger. Vor-
auswahl. erwünscht.
Angeb. unt. J W 49
an die Geschäfts-
stelle. *9827

2 leere Zimmer

ev. mit Küche u. ein-
Zimm. zu mieten gef.
Angeb. an Wohlfühl-
str. 497 Mannheim.
*9878

Deeres Parl.-Zimmer

von klein. Frau zu
mieten gefucht. Rent-
der Stadt. *9886
Knach u. N P 43
an die Geschäftsstelle.

Dipl.-Ingenieur sucht gut möbl. Zimmer

ab 15. Juni, Anz. u.
D W 145 an d. Geschäfts-
stelle. *9794

Gut möbliertes Zimmer

in nächster Nähe von
C 1
per 1. Juli gefucht.
Angebote mit Preis
unter E M 100 an die
Geschäftsstelle. 2441

Vermietungen

In Redarb. Magazin
u. Kellerzimm. preis-
wert zu vermieten. Do-
rothe Lorenzstr. 1.
mündl. die Befähig-
ung. Adresse in d. Geschäfts-
stelle. *92520

In freier, schöner Wohnlage der OSTSTADT herrschaftliche Villa-Wohnung

von 8 Zimmern
mit reichl. Zu-
behör., Zentral-
heizung etc. zu
vermieten, oder
Haus
zu verkaufen.
Nr. 44. Inm. Nr.
Levi & Sohn
Q 1, 4 Tel. 205 93/96

Rastaff

geräum. Lade n.
u. 8 Schaufenstern u.
anliegend. Wohnn. m.
Bad, Küche, Speisek.,
Zentralheizung, sofort
besitzbar. *9845

Zu vermieten
R 25, R. Jäger, U. 8, 30
Rakett

D 7, 24, 4 Trepp.
Sohn möbl. Zimmer
ev. 3 Bett. ab 15. zu
verm. Kauf 12-5 Uhr
*9829

Vermietungen

Einienstriger Laden

mit Nebenräumen, durch Umbau vergrößert,
per 1. Juli 1928 zu vermieten. Geschäft,
Nähe des Theaters. Besonders geeignet für
Damen-Haare- und Manicure-Salon.
Angebote unter N O 42 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *9878

7 Zimmer-Wohnung

am Trankplatz sofort zu vermieten. Räder,
bei Decker, Dürerstraße 2, Telefon 30 774.

Friseur-Laden

ohne Einrichtung zu
vermieten. *9861
Kaufhaus Nr. 5, Keller,
Walden i. Elm. *9820

3 Zimmer-Wohnung

neuen Zentralheizungs-
anlage im Neubau, in
bestmöglicher Lage, 15-15
sofort zu vermieten.
Architekt Dien,
Hilfsstr. Nr. 26a,
Telephon 38 589
*9845

2 Zimmer u. Küche

sofort zu vermieten
bei Abnahme.
Zu erfragen in der
Geschäftsstelle. *9802

Möbliertes Zimmer

billig zu vermieten.
Bismarckstr. 118,
IV. rechts. *9856

Unterricht

**Sie wollen eine
Fremdsprache
lernen?**

Unternehmen Sie nichts, bevor Sie
unseren Prospekt gelesen haben.
D-E-F Sprachschule, O 6, 1. Tel. 23201

Französisch

durch Frau Anna, Dipl.
Lehrerin, sehr und
höher. Gr. Tel. 11.
Angebote unter L
L Nr. 88 an die Ge-
schäftsstelle. *9747

Geldverkehr

Der Teufel auf alle
3 Monate *9829
50 Mark
neuen guten Ring u.
Eisern. Anz. u. M
S 21 an die Geschäfts-
stelle.

Heirat

Discretion angefordert.
Geil. Sufar, u. 2
C 131 an die Geschäfts-
stelle. *9829

Heirat

Dame, Anfang 30er,
Wwe, ohne Kinder,
vornehm, jugendl. Er-
ziehung, u. tadellof.
Rat, tücht. Geschäft-
u. Hausfrau mit ein-
selbst. wünsch

Unabhäng. Herren

werden von Verlags-Kolonne
für dauernde Stelle gesucht.
Werbungen mit Ausweis: „Restaurant
Schwanengold“, Ecke Langstr. *9837

Glänzende Existenz!

Gut eingeführt. Kaufverhandlung
sucht sol. an allen Plätzen Baden
verlaufsfähige *9230

Vertreter und Vertreterinnen.

Gelegn. abgebaute Beamte
bevorzugt
zum Verkauf unserer erstklassigen
Herren- u. Damenstoffe an Priv.
Große Verdienstmöglichkeit. Hohe Prov.
Intellig. u. Verkaufstalent Beding.
Angebote unt. K R 3517 an Ala-
Hanssenstein & Vogler, Karlsruhe

Intellig. junger Mann

welcher sich als Kantorist ausbilden will,
von Zweigstelle einer großen Industrie-
firma gesucht. Angebote unter N E 30 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. *9238

Wir suchen noch für Mannheim:

1-2 Damen

in angenehme Dauerstellung.
Die bieten: Während der Einarbeitung feste
Beschäftigung ohne Erfolgsbeding. Nachdem
werden je nach Leistungen A 8- bis A 5-
Lohngehälter, hohe Provisionen vergütet. Vor-
kenntnisse nicht erforderlich. Um 24
Saugl. u. m. b. d. O. 7. 10.

Perf. Stenotypistin

mit guten Empfehlungen ist gefucht. Aus-
sichtliche Angebote mit Bild, Zeugnis, Schrift-
und Gehaltsforderung unter N J 37 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. *9887

I. Lagerist

früher, enerallide, stiel-
bewusste Kraft aus d.
Franken per baldmöglichst
erfüllt. *9830
Bewerber müssen
einen solchen Vorken-
nen bereits besessen hab.
u. beifügen sein. Den
Bewerberpersonal vorzu-
stellen. Rückentof. Ver-
ständnis m. Zeugnis-
abschriften u. Licht-
bild sowie Angabe der
Gehaltsforderung. erb. an
Gebr. Mann, Reuhof
a. d. Gaardt, Kolonial-
waren-Großhandlung.

Amateur-Photograph

mit Mod. l. gute Ver-
dienstmöglichkeit ge-
sucht. Adresse in der
Geschäftsstelle. *9853

Fräulein

bes. den Ausnahm. des
Häufelstr. u. jeden
Rosen u. 7-10 Uhr
Wohlfühlstr. an mach.
Bitte gefucht. 3445
Angeb. u. F A 174
an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

Achtung! Achtung!
Suche
Beschäftigung
od. Vertrauensposten
inred. weicher Art,
als Verwalter, Bote,
Nachschreiber od. sonst
irgend etwas. 1000 M
Kautions u. mehr kann
ich stellen, bin mit be-
stehendem Verdienst
zufrieden. Stellenge-
suche auch an betriebs-
dem Geschäft mit ca.
50 M Wochenverdienst
Angebote unter N
G R 35 an die Ge-
schäftsstelle. *9885

Jünger Mann, der aus vierden un- gen kann. In d. 1. Zielung als *9899

Fuhrmann

in der Umgegend u.
Mannheim. N
Angeb. u. N H 25
an die Geschäftsstelle.

Schriftl. Heimarbeit

erfüllt. *9881
Knach u. M U 28
an die Geschäftsstelle.

Gewandte Stenotypistin

auch in d. 3. R. R. R.
erb. vert. in ungel.
Stell. wünscht sich zu
verändern. Anz. unt.
E W 170 a. d. Geschäfts-
stelle. *9549

W o lerne ich gründlich ondulieren?

Knach u. H T 21
an die Geschäfts-
stelle. *92599

Mädchen

mit Einjährigem und
beendigt. faunm. Jahre
wünscht baldmöglichst
auf ihre angesehene
Angeb. u. L R 94
an die Geschäfts-
stelle. *92521

Wohnt, tücht. Ge- schäftsrau sucht für halbe Tage oder aus- hilfsw. Beschäftigung, auch im Haus oder heimwärts. *92877 Knach u. N N 41 an die Geschäftsstelle.

Selbstes, leubere **Servierfräulein** sucht Stellung per solist. Anz. u. L V 98 an die Geschäfts- stelle. *9700

Suchen Sie Personal

Jeder Art, wie kaufmännische und
technische Angestellte, Ingenieure,
Handwerker, Diensthofen u. s. w.
dann geben Sie eine Anzeige

Neuen Mannheimer Zeitung

in der

auf. Die ausserordentlich große
Verbreitung in allen Bevölkerungs-
schichten bietet Gewähr f. sicheren
Erfolg. 5233